Nr. 128. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 4. Juni.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutſchen Poſtanſtalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breiteſtr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Südpolar-Expedition.

Die deutſche Südpolar-Expedition unter Führung des Prof. v. Drigalski iſt auf der Heimreiſe begriffen. Aus Lourenzo-Marques wird vom 1. Juni telegraphiert: Der Kapitän der norwegiſchen Bark „Garcia“ übergab dem hieſigen deutſchen Konſul ein „An deutſches Konſulat Delagoabay“ adreſſiertes Schreiben der ſüdlich von Mauritius getroffenen deutſchen Südpolarexpedition. Das Schreiben lautet: Deutſche Südpolarexpedition an Bord „Gauß“ iſt nach glücklicher Ueberwinterung vor neu gefundenem Land unter 66 Grad 2 Breite und 89 Grad 48 öſtlicher Länge auf dem Wege nach Durban. Alle wohl. Auf hoher See Indiſcher Ozean, 12. Mai 1903. v. Drygalski.

Die Rückkehr der Expedition wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit folgenden Worten begrüßt: „Mit herzlicher Freude wird das deutſche Volk dieſe Nachricht begrüßen, die erſte Kunde von der Heimkehr unſerer wackeren Landsleute, die vor ſechzehn Monaten in die völlig unbekannten unwirtlichen Gegenden des ſüdlichen Eismeeres auszogen, um im Dienſte des Deutſchen Reiches, der deutſchen Wiſſenſchaft mitzuarbeiten an dem ungemein ſchwierigen Werk der antarktiſchen Forſchung. Mit geradezu überraſchender Pünktlichkeit erfolgte die Rückkehr der Expedition in wirtliche Gegenden. Wenn das zweite Jahr vorüber iſt und der Juni 1903 naht, könnte Nachricht von uns kommen“, alſo ſchrieb der Leiter der Expedition, Profeſſor Dr. Erich v. Drygalski, in dem letzten Briefe, den er kurz vor ſeiner Abfahrt von der Obſervatory-Bai der Kerguelen am 25. Januar 1902 an ſeine Eltern in Königsberg i. Pr. richtete. Und „als der Juni nahte“, am 31. Mai, iſt der „Gauß“, wie man nach der Meldung des Konſuls in Durban vermuten möchte, von Durban aus geſichtet worden. Ein eigenartiger Zufall wollte, daß der Meldung von der Rückkehr des „Gauß“ in kultivierte Regionen unmittelbar die Nachricht vorherging, der norwegiſche Walfiſchdampfer „Sophie“, den die Reichsregierung in unentwegter Fürſorge zu einer Hilfsexpedition für den „Gauß“ erworben hatte, ſei am Sonnabend in Bremerhafen eingetroffen. Dem Schiff wird nun erfreulicherweiſe ein anderer Dienſt zufallen, als in banger Sorge an dem Saume des ſüdlichen Packeisgürtels Ausſchau nach dem „Gauß“ zu halten. Alle die Beſorgniſſe für unſere Expedition, welche das Schickſal der ſchwediſchen „Antartik“-Expedition des Dr. v. Nordenſkjöld, die, unzureichend für eine zweite Ueberwinterung ausgerüſtet, in den Gewäſſern bei König-Oskar-Land eingefroren zu ſein ſcheint, und des engliſchen Expeditionsſchiffes „Discovery“, das ſeit dem 24. März 1902 angeſichts des Berges Erebus im Viktoria-Land im Eiſe feſtliegt, in letzter Zeit beſonders lebhaft anregen mußte, haben ſich alſo als überflüſſig erwieſen!

Auf dem in Köln tagenden Geographen-Kongreß wurde die Mitteilung von dem antarktiſchen Expeditionsſchiff „Gauß“ mit lebhafter Freude entgegengenommen. Das von den Kerguelen zurückgekehrte Mitglied der deutſchen Südpolarexpedition Dr. Luyken erſtattete den erſten mündlichen Bericht über das Schickſal des einer Beri-Beri genannten Infektionskrankheit erlegenen Dr. Enzensperger. Als Abends bekannt wurde, daß an Bord des „Gauß“ alles wohl ſei, herrſchte frohe Genugtuung. Der Vorſitzende des Geographentages, Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Profeſſor Dr. G. v. Neumayer, der Altmeiſter der geographiſchen Wiſſenſchaft, ſagte auf Befragen: „Es ſcheint ſicher zu ſein, daß Dr. v. Drygalski ein neues Land gefunden hat etwa unter dem Meridian der Kerguelen-Inſeln, und er hat dort überwintert, jedenfalls nicht ſehr weit gen Süden. Auf der Rückfahrt haben ſie wahrſcheinlich verſucht, die Kerguelen anzulaufen, und ſind in den Südoſtpaſſat gekommen, weil ſie gegen die weſtlichen Winde nicht ankommen konnten“

Aus dem Reiche.

Das Kaiſerpaar reiſt heute nach Frankfurt a. M. ab, um dort dem Geſangswettſtreit beizuwohnen. Am Freitag trifft der Kaiſer in Meppen ein, wo umfangreiche Verſuche mit neuen Schiffsgeſchützen vorgenommen werden. — Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunſchweig, iſt geſtern abend zur Teilnahme an der Jubelfeier des 6. Chevauxlegers-Regiments, deſſen Inhaber der Prinz iſt, in Bayreuth eingetroffen. Am Bahnhofe waren Prinz Leopold von Baiern, die Generalität und die Spitzen der Behörden erſchienen. Die Prinzen begrüßten ſich herzlich. Alsdann ſchritt Prinz Albrecht die Ehrenkompagnie ab, worauf der Vorbeimarſch erfolgte. Unter lebhaften Zurufen fuhren die Prinzen nach dem Schloſſe. Hier fand auf Befehl des Prinz-Regenten eine Tafel ſtatt. Um 8 Uhr begannen in der Markgrafenreitbahn Reiterſpiele, an welche ſich ein Fackelzug von ehemaligen Angehörigen des 6. Chevauxlegers-Regiments ſchloß. — Der Großherzog und die Großherzogin ſind geſtern nachmittag gegen 1½ Uhr in Weimar eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Staatsminiſterium und den Spitzen der Behörden empfangen worden. — Die Zukunft der Prinzeſſin Luiſe von Toskana iſt nach monatelangen Unterhandlungen zwiſchen den Höfen von Wien, Dresden und Salzburg nunmehr endgültig entſchieden worden. Wie ein Telegramm dem „B. L.-A.“ meldet, begibt ſich der Großherzog von Toskana am 12. Juni nach Lindau zum Sommeraufenthalt und beſucht von dort aus den Fürſten Hohenlohe-Bartenſtein. Prinzeſſin Luiſe reiſt einige Tage ſpäter mit ihrem Töchterchen und in Begleitung der Gräfin Mathilde Saint Victor, der Witwe eines ehemaligen Kammerherrn des verſtorbenen Grafen von Chambord, ab, um ſich nach dem der Gräfin gehörigen Schloſſe Ronno im Departement du Rhone (Frankreich) zu begeben und dort ſtändigen Aufenthalt zu nehmen. In Villa Lindau erfolgt das erſte Zuſammentreffen zwiſchen Tochter und Vater; die Abreiſe der Prinzeſſin erfolgt aus Rückſicht auf ihre jüngeren Schweſtern, die Ende Juni in Lindau eintreffen. — Der öſterreichiſche Sektionschef und Profeſſor emer. Dr. Theodor Ritter v. Sickel in Meran wurde zum ausländiſchen Ritter des Ordens Pour le mérite für Wiſſenſchaften und Künſte ernannt. — Dr. Hammacher, der Vorſitzende des Zentralvorſtandes der national-liberalen Partei, iſt leider am Tage vor Pfingſten von neuem an der Influenza erkrankt und wird ſich deshalb in der nächſten Zeit allen Arbeiten entziehen müſſen. — Der Berliner Polizeirat Johann Kotze iſt geſtorben. — Der Zirkusdirektor Albert Schumann iſt zum preußiſchen Kommiſſionsrat ernannt worden. — Als Kriegshunde wurden bekanntlich beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam ſeit Jahren Jagdhunde ausgebildet. Es hat ſich aber herausgeſtellt, daß die langhaarigen ſchottiſchen Schäferhunde ſich beſſer für dieſen Zweck eignen, weil ſie mehr Ausdauer und Energie entwickeln, ſich auch bei ihren Botendienſten nicht durch etwa ihnen in den Weg laufendes Wild ablenken laſſen, wie es die Jagdhunde mitunter taten. Die Jagdhunde werden deshalb nach und nach durch ſchottiſche Schäferhunde erſetzt. — Zu dem am Pfingſtfeſt in Gotha abgehaltenen elften Turnfeſt der 39. akademiſchen Turnerſchaften der deutſchen Hochſchulen waren 300 Turner vertreten. Das Einzelwetturnen ſowie das Korporationswettturnen lieferte hervorragende Reſultate. — Für den Bau des Thorner Stadttheaters, deſſen Koſten auf 450 000 Mark veranſchlagt ſind, hat der Staat einen Zuſchuß von 150 000 Mark in Ausſicht geſtellt. — In der zu Braunſchweig abgehaltenen Sitzung der ſtändigen Deputation des Deutſchen Juriſtentages wurde beſchloſſen, in dieſem Jahre keinen Juriſtentag abzuhalten, den nächſtjährigen dagegen nach Innsbruck einzuberufen. Für den Juriſtentag wurden zehn Themata aus allen Rechtsgebieten in Ausſicht genommen und die Gutachter und Referenten hierfür beſtimmt. Ferner wurde an Stelle des zurückgetretenen Geh. Juſtizrats Dr. Wilke-Potsdam Bankdirektor Kammergerichtsrat a. D. Thinius-Berlin als Schriftführer gewählt. — Das Neueſte auf dem Gebiete des Schulweſens in der Provinz Poſen ſind öffentlich verlobte Schulmädchen, die unmittelbar vor der Hochzeit ſtehen. Der in Gneſen erſcheinende „Lech“ ſchreibt: „In einem Städtchen nicht weit von Gneſen müſſen, wie es in der Provinz Poſen nicht ſelten der Fall iſt, diejenigen polniſchen Volksſchüler und Schülerinnen, welche die Religion nicht in deutſcher Sprache lernen wollen, bis zum vollendeten 16. Jahre bezw. bis in das 17. Lebensjahr in die Schule gehen. In der betreffenden Stadt nun hat ſich vor kurzem eine dieſer 16 Jahre alten Schülerinnen mit willen ihrer Eltern verlobt. Die Hochzeit ſoll ſofort erfolgen, ſobald der Kreisſchulinſpektor das Mädchen aus der Schule entläßt.“ — In Kolberg hat der Landtag den Einzeletat des Herzogtums in Höhe von jährlich 1½ Millionen, ebenſo das Abgabengeſetz angenommen.

Seeleichter.

Die Leichterfahrzeuge haben in den letzten Jahren eine immer größere Bedeutung im Küſtenverkehr gewonnen. Sie ſind vermöge ihrer Bauart im Stande, ebenſogut die offene See wie die Waſſerläufe des Binnenlandes zu befahren; ein weiterer Vorzug der Seeleichter beſteht darin, daß der Raum dieſer Fahrzeuge, die keine eigene Maſchine haben, ſondern — meiſt in größerer Anzahl — durch einen Schleppdampfer geſchleppt werden, faſt ohne Einſchränkung für Frachtzwecke ausgenutzt werden kann, und daß zu ihrer Bedienung nur wenige Mann nötig ſind. Ihre Hauptvorzüge ſind alſo: billige Fracht und Vermeidung von Umladung beim Fluß- und Küſtenverkehr. — Der Norddeutſche Lloyd hat dieſem Schiffstypus eine beſondere Aufmerkſamkeit zugewendet und beſitzt in Bremen nicht weniger als 114 Schleppkähne, die er hauptſächlich auf der Fahrt zwiſchen Bremen, bezw. Bremerhafen und Hamburg verwendet, um die durch ſeine Ozeandampfer angebrachte Ladung weiter zu befördern, bezw. um ihnen Ladung zuzuführen. Außerdem beſchäftigt der Norddeutſche Lloyd noch 17 weitere Leichter in hinterindiſchen Häfen, wodurch die Geſamtzahl ſeiner Schleppkähne auf 131 kommt. — Die Schleppkähne weiſen, entſprechend ihren verſchiedenen Zwecken und der verſchiedenen Zeit ihres Baues, ganz verſchiedene Größenverhältniſſe auf. Von den in Bremen verwendeten Leichtern des Norddeutſchen Lloyd haben 5 eine Tragfähigkeit von 130 Tons, 14 von 200 Tons, 58 von 300 Tons, 11 von 400 Tons, 18 von 600 Tons, 2 von 700 Tons und endlich noch 6 von 1000 Tons Tragfähigkeit. Während die kleinſten eine Länge von 30 Mtr. und eine Breite von 5 Meter beſitzen, weiſen die 26 größten eine Länge von 55 Meter und eine Breite von 8 und 9 Meter auf. Die Zahl der Ladeluken ſchwankt zwiſchen 1 und 8; die Länge und Breite der Luken geht bis zu 8, bezw. 2,5 Meter.

Deutſchland.

Berlin, 3. Juni. Auf Grund der von den königlichen Eiſenbahndirektionen eingereichten Längennachweiſungen iſt im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten eine Zuſammenſtellung der Eigentums- und Betriebslängen der vereinigten preußiſchen und heſſiſchen Staatseiſenbahnen für das Rechnungsjahr 1902 angefertigt. Danach belief ſich die Eigentumslänge der Vollſpurbahnen Ende 1902 auf 31 967,26 Kilometer, die Betriebslänge auf 32 050,20 Kilometer, wovon 1139,64 Kilom. heſſiſcher und 38,78 Kilometer badiſcher Beſitz waren. Haupteiſenbahnen waren davon 20 404,85 Km., Nebeneiſenbahnen 11 645,35 Kilometer. Die Bahnſtrecken ohne öffentlichen Verkehr beliefen ſich auf 302,95 Km. An Schmalſpurbahnen, die ſich in den Bezirken Erfurt und Kattowitz befinden, waren 184,83 Kilometer für den öffentlichen Verkehr vorhanden, ohne öffentlichen Verkehr 78,43 Km.

— Im Auftrage des Juſtizminiſters ſind die Gerichtsbehörden angewieſen worden, bei der Terminsanſetzung die Reichstagswahl zu berückſichtigen. Kurz vor der Haupt- reſp. Stichwahl ſollen Prozeſſe, zu denen Zeugen von auswärts zu laden ſind und die vorausſichtlich von längerer Dauer ſein werden, nicht zur Verhandlung gelangen, damit die Zeugen nicht ihres Wahlrechtes verluſtig gehen. Aus dieſem Grunde wurden in den letzten Tagen bereits mehrere ſolcher Prozeſſe in die Tage nach der Wahl verlegt. Bei kleineren Prozeſſen am Wahltage ſelbſt ſoll, falls ſich wieder Erwarten die Verhandlungen in die Länge ziehen ſollten, ebenfalls auf das Wahlrecht der Zeugen Rückſicht genommen, event. zur Ausübung desſelben Urlaub erteilt werden.

— Die Aufſtellung der Reichstags-Kandidaten iſt mit Ausnahme weniger Kreiſe, in denen die Kandidatenſuche große Schwierigkeiten macht, und einer Anzahl von Zählkandidaturen beendet. Nicht weniger als 1424 Kandidaturen werden in den 397 Wahlkreiſen den Wählern empfohlen. Mehr als 100 Kandidaten haben aufgeſtellt: die Sozialdemokraten (394), die Nationalliberalen (178), das Zentrum (161), die Freiſ. Volkspartei (112), die Deutſch-Konſervativen (111). Dann folgen die Antiſemiten (50), die Freiſ. Vereinigung (41), der Bund der Landwirte (39), die Reichspartei (38), die Polen (25), die Deutſche Volkspartei (24), der Baier. Bauernbund (20), die Elſäſſer (19), die Nationalſozialen (9), die Lithauer und Dänen (je 3), Maſuren (1), dazu kommen noch die Welfen und die Rechtspartei in Mecklenburg (1).

— Zur Reform der Börſenſteuer ſchreibt die „Nat.-lib. Korr.“: „In agrariſchen Blättern iſt unſere kürzliche Bemerkung, der Rückgang in der Börſenſteuer ſei dazu angetan, denen Recht zu geben, welche in eine Nachprüfung der Sätze der Börſenſteuer eintreten möchten, ſo verſtanden oder zu deuten verſucht worden, als ob es unſererſeits als riskant angeſehen werde, während der Wahlbewegung eine Reform oder Reviſion des Börſengeſetzes anzuregen. Dies iſt eine durchaus unzutreffende Annahme. Wer ihr zuneigt, ſieht davon ab, daß auch von agrariſcher Seite die Reformbedürftigkeit des Börſengeſetzes bei den bekannten Konferenzen im Reichsamt des Innern und im preußiſchen Handelsminiſterium zugegeben worden iſt. Zur Frage ſteht, ob es ſich nicht empfiehlt, außer mit einer Reviſion des Börſengeſetzes mindeſtens bis zu der Grenze zu gehen, welche im Reichstag von dem hervorragenden Mitglied der nationalliberalen Fraktion, dem überaus ſachverſtändigen Kenner der einſchlägigen Verhältniſſe Geh. Finanzrat Büſing als erſtrebenswert bezeichnet worden iſt, auch bei der Börſenſteuer mit einer Herabſetzung des Wertſtempels nicht länger zu zögern. Zur Stärkung des deutſchen Marktes würde dies nach Anſicht vieler Kreiſe, die zur Abgabe eines Urteils berufen ſind, ebenſo beitragen, wie zur Erhöhung der Einnahmen, die das Reich aus der Börſenſteuer zieht.“

— In einem längeren Artikel über den Aufenthalt des baieriſchen Miniſterpräſidenten Frhrn. von Podewils in Berlin hebt die „Münch. Allg. Ztg.“, wie uns ein Privattelegramm meldet, hervor, daß die Reiſe in jeder Beziehung den Wünſchen und Erwartungen des baieriſchen leitenden Miniſters entſprochen habe. Die Rückſprachen zwiſchen dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und dem Frhrn. von Podewils hätten ſich auf alle Aufgaben und Sorgen der Reichspolitik erſtreckt; hierbei habe ſich auch nicht eine Frage ergeben, wobei nicht eine volle Uebereinſtimmung der Anſchauungen und Wünſche zu Tage getreten wäre. Mit beſonderer Befriedigung habe Miniſter v. Podewils aus Berlin die Beſtätigung mitgenommen, mit wie tiefem Verſtändnis Graf Bülow die Stärke und Einheit in dem föderaliſtiſchen Grundzug der Reichsverfaſſung erkenne und wie ſehr die Reichsleitung die Vorausſetzung einer erſprießlichen Führung der geſamten Reichspolitik in der ſorgſamen Pflege des Verhältniſſes von Bundesſtaat zu Bundesſtaat ſuche. — Die „Münchener Neueſten Nachrichten“ betonen ebenfalls, daß die Reiſe des Miniſters v. Podewils den denkbar günſtigſten Erfolg hatte. Miniſter von Podewils habe in Berlin offen und rückhaltlos geſprochen und eingehend die Beziehungen zwiſchen dem Reiche und Baiern erörtert; er habe für ſeine offenen Worte das denkbar größte Verſtändnis gefunden. v. Podewils habe vom Reichskanzler den Eindruck empfangen, daß das Reich, wie die Bundesſtaaten es als einen glücklichen Umſtand betrachten dürfen, daß ein Mann mit ſo viel Verſtändnis ſowohl für die Sonderſtellung und für die Eigenart der einzelnen Bundesſtaaten wie auch für die Geſamtintereſſen des Reiches ſich in dieſer maßgebenden und ſo verantwortlichen Stelle befindet. Außer den großen Geſichtspunkten der Politik ſeien auch viele Detailfragen behandelt worden. v. Podewils habe bei ſeinen Wünſchen, wenn nicht eine ſofortige poſitive Zuſage, ſo doch faſt in allen Punkten das wohlwollendſte Entgegenkommen gefunden.

Ausland.

In Agram dauern die Ausſchreitungen fort. Nachdem bereits Sonntag abend Ruheſtörungen das Einſchreiten von Polizei und Militär notwendig gemacht hatten, kam es am Montag wiederum zu größeren Ausſchreitungen, an welchem ſich hauptſächlich die niedrigſten, von Zerſtörungswut beherrſchten Elemente beteiligten. Die Ruheſtörer begaben ſich Mittags in kleineren Gruppen zum neuen Palais der Staatsbahn, zum ungariſchen Kaſino, zu den Häuſern der Sektionschefs Pavitſch und Krajcſovitſch und des Abgeordneten Pliderítſch, zum Nationalkaſino und zur Redaktion der „Agramer Zeitung“ und zerſchlugen die Fenſterſcheiben. Die Polizei und zwei Kompagnien Militär ſäuberten die Straßen. Da man eine Wiederholung der Vorfälle befürchtete, wurde die geſamte Garniſon aufgeboten und die Straßenkreuzungen beſetzt. Starke Patrouillen durchzogen die Straßen. Abends 7 Uhr begann eine große Menge halbwüchſiger Burſchen die Briefkaſten zu zerſchlagen; ſie eröffneten mit mitgebrachten Steinen ein wahres Bombardement gegen das Haus, in welchem ſich die Redaktion der „Agramer Zeitung“ befindet, zertrümmerten die Scheiben und verſuchten das Tor einzurennen. Als dies nicht gelang, zog der Haufe an den Wohnungen der Abgeordneten Gavranitſch und Silovitſch, denen die Fenſter eingeworfen wurden, vorüber, die Gaslaternen auslöſchend und unter Schmährufen gegen die Polizei zum Jellachich-Platze. Das Militär wurde mit der Räumung des Platzes betraut; es wurde, was im Verlaufe der Ausſchreitungen bisher nicht vorgekommen war, mit Steinen beworfen. Den vereinten energiſchen Bemühungen des Militärs und der Polizei gelang es endlich, die Ruhe wieder herzuſtellen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Drei Perſonen, darunter ein Wachmann, ſind ſchwer verletzt.

In Italien, ſo in Rom, Neapel, Florenz, Meſſina, Catania, Genua, Ferrara und Peſaro fanden wieder lärmende Kundgebungen der Studenten, Garibaldier, ſowie anderer Patrioten unter Abbaſſorufen gegen Oeſterreich und teilweiſen Zuſammenſtößen mit der Polizei ſtatt. Die öſterreichiſchen Konſulate mußten durch Militär geſchützt werden. Die Preſſe nimmt vielfach Partei für die ſogenannten jugendlichen idealiſtiſchen Patrioten. Sechs Neapler Profeſſoren veröffentlichen einen ſcharfen Proteſt gegen das Verhalten der Polizei gegenüber den Studenten. Die beſonnenere Mehrheit der Nation mißbilligt die unwürdigen Krawalle, ermangelt aber des Mutes, Einhalt zu gebieten. Vielfach zeichnen ſich jugendliche Rothemden durch Abaſſorufe gegen Oeſterreich aus. Im Theater zu Ferrara wurde die öſterreichiſche Fahne unter dem Jubel des Publikums zerfetzt. In Verona nahmen viele Radfahrer aus Südtirol an Krawallen teil, um jetzt wieder bewegliche Klagen über ungeſetzliche Behandlung ſeitens der italieniſchen Polizei zu veröffentlichen, die ohne Unterſchied der Perſon gegen die Radaubrüder vorging. Hieſige Blätter haben ſeitenlange Berichte über die Kundgebungen und Krawalle gebracht. Die Regierung legt den Vorgängen offenbar wenig Gewicht bei und erwartet, daß man in Oeſterreich dasſelbe tun werde.

Kunſt und Literatur.

Der Freigebigkeit eines ihrer Mitbürger verdankt die Stadt Deſſau ein Dokument

Kleinſtädter.

Original-Novelle von Alfred Gilly.
[6] (Nachdruck verboten.)

Der Sanitätsrat liebte die Bequemlichkeit und war nicht zu bewegen, in einer größeren Stadt ſeinen Wohnſitz zu nehmen. Seinen Kindern, die er ſonſt geradezu verzog, erfüllte er doch dieſen oft ausgeſprochenen Wunſch nicht.

Mit einer ungeduldigen Bewegung warf Flora die Feder fort; ſie fand heute keine pikante Wendung, die ihre in Wien lebende Freundin in den Wahn verſetzen konnte, daß an der Nordküſte auch ſo etwas wie eine „Geſellſchaft“ vorhanden ſein könnte. Was ſollte ſie auch ſchreiben? Von den Offizieren der Regierungshauptſtadt? Sie ſah ſie im Geiſte vor ſich, dieſe großen Kneipgenies, dieſe nichts weniger als eleganten Herren von der Linie. Und von dem neuen Arzt zu berichten, wäre etwas voreilig geweſen, da ſie ihn noch nicht einmal perſönlich kennen gelernt hatte. Nach einer kurzen Begegnung wußte ſie nur, daß er ein auffallend hübſcher Menſch ſei, deſſen ſonnenbraunes Geſicht prächtig zu dem dunklen, krauſen Haar und Vollbart ſtimmte. Davon konnte ſie aber doch nichts ſchreiben —.

Das Faktotum des Sanitätsrats, der alte Arnold, ein früherer Heilgehilfe und jetzt „Aſſiſtent“ des in Kleinigkeiten bequemen alten Herrn trat herein. Er hatte etwas Bedientenhaftes und doch wieder Schlau-Vertrauliches an ſich und liebte es, ſeine Kenntnis der intimen Familienverhältniſſe recht bemerkbar zu machen. Mit Fritz Dallheim, dem Sohne des Sanitätsrats, war er „längſt durch“, wie er ſelbſt achſelzuckend zu erklären pflegte, „denn der junge Menſch hatte keine Manieren“. Dagegen erlaubte er ſich manche Vertraulichkeit gegenüber der Tochter ſeines Brotherrn. Das hatte ſeinen Grund in allerlei Heimlichkeiten, die die höhere Tochter immer vor dem Vater und der Stiefmutter haben mußte, weil ſie das Leben unter den alten Leuten für „zu öde“ hielt.

Als Flora den alten Schleicher eintreten ſah, ſagte ſie ärgerlich: „Tun Sie mir den Gefallen, Arnold, und laufen Sie hier nicht immer herum. Das kann mich rein nervös machen.“

Er lächelte bedauernd, wobei er ſie jedoch feſt und etwas tückiſch anſah.

„Ich wollte Ihnen ja nur eine Freudenbotſchaft ausrichten. Er kommt — der Berg zum Propheten — oder ſagt man das beſſer umgekehrt?“

„Ach — was ſchwatzen Sie nur wieder.“

„Ich meine nicht den Hauptmann v. Berg,“ fuhr er grinſend fort und rieb ſeine immer etwas bläulichen, großen Hände aneinander. „Ich wollte nur mitteilen, daß der neue Doktor beſtimmt heute Abend kommt.“

„Das war ja ſelbſtverſtändlich —“

„Bitte um Verzeihung — nein! Iſt er nicht unſer Konkurrent?“

„Ihr Konkurrent?“ rief Flora verächtlich.

„Soviel ich weiß, hat er noch nicht raſiert und friſiert!“

Arnold warf ihr einen böſen Blick zu und ging mit einem knurrigen: „Werde mit der Frau Mama ſprechen müſſen.“

Sie lachte hinter ihm her und ging in das Speiſezimmer, um noch einmal den Tafelſchmuck zu beſichtigen. Dort traf ſie die Mama, die mit einem ſtereotypen Leidensblick um die feierlich geſtellten Stühle herumſchritt und in ihren Allüren das geborene Fräulein von Windiſch nie vermiſſen ließ.

„Gut, meine Liebe, daß Du kommſt!“ rief die hagere Dame. „Warſt Du ſo freundlich, das Arrangement der Tafel zu beſtimmen? Ich bin entſetzt!“

„Worüber?“ fragte Flora ſpöttiſch.

„Ueber alles. Schon die Verteilung der Tiſchkarten! Mindeſtens dürfte es doch auffallen, daß ein neuer Gaſt, der Doktor Wenk, gerade Dein Nachbar werden muß. Meine Liebe, es gibt für vornehme Naturen ein höheres Geſetz als das des eigenen Amüſements. Meine Schweſter wäre paſſender für den jungen Herrn geweſen; oder haſt Du beſondere Abſichten dabei, wenn Du ſie neben den ſchrecklichen Fettlock einſchmuggelſt?“

„Ja, — dann ſind die beiden ärgſten Klatſchſchweſtern beieinander!“ rief Flora lachend. — „Uebrigens hatte Papa mir freie Hand gelaſſen.“

„Wie immer,“ ſagte die alte Dame verbiſſen. „Deine Worte bezüglich der Klatſchſchweſtern macht Deinen verwandtſchaftlichen Gefühlen Ehre. Aber was nutzt es, daß ich davon ſpreche. Deine Erziehung war immer eine falſche — es fehlte ihr von Anfang an die Rückſichtnahme auf die Familie.“

„Das ſoll wieder ein Hieb auf meine Mutter ſein!“ rief Flora achſelzuckend. „Bitte laß ihr doch Ruhe im Grabe.“

Die Frau Sanitätsrat ſchwieg, ihre kalten, grauen Augen gingen langſam und wie ſuchend über die volle Geſtalt des ſchönen Mädchens. Dann ſagte ſie ſcharf: „Eine ſeltſame Frühjahrstoilette! Man ſollte meinen, wir wären in den Hundstagen, ſo leicht haſt Du Dich gekleidet.“

„Nur weil ich weiß, daß Dir dabei heiß wird!“ antwortete Flora prompt.

Die hagere Dame zuckte zuſammen und wendete ſich ab. Flora verſchwand nach dem Garten zu, wo die ſchrille Stimme des Papageis zu hören war. Unterdeſſen begab ſich die Rätin in das anſtoßende Zimmer und muſterte dasſelbe. Mit einer ärgerlichen Bewegung packte ſie die verſtreuten Briefbogen zuſammen, mit denen ihre Stieftochter gewirtſchaftet hatte. Dabei ſah ſie den Brief, den Flora für ihre Wiener Freundin angefangen hatte. Unwillkürlich las ſie die Zeilen: „Doktor Wenk, unſer neuer Nachbar, bemüht ſich lebhaft um mich —.“ Die alte Dame lächelte ſpitz; ſie wußte, daß an dieſer Phraſe kein wahres Wort ſei, aber ſie hätte es ganz gerne geſehen, wenn „endlich einmal“ die ungehorſame Tochter aus dem Hauſe gekommen wäre.

Fritz Dallheim trat ein. Mit gewohnter Nachläſſigkeit warf er ſeine Radfahrermütze auf ein Tiſchchen, nickte der alten Dame zu und ſagte: „Morjen, Mama!“

„Gewöhne Dir doch das gräßliche „Morjen“ ab!“ rief ſie ärgerlich. „Deine burſchikoſen Radfahrermanieren und Grüße gehören ſich nicht in unſerem Salon!“

„Nanu?“ ſagte er verwundert. „Iſt's nicht gut genug, wenn man jemand am Abend auf den Morjen vertröſtet?“

„Das iſt wieder einer Deiner jugendlichen Witze —“

„Beſſer jugendliche, als daß man immer alte auffriſcht.“ Sein gutmütiges Geſicht lächelte ſehr vergnügt. „Uebrigens wollen wir lieber davon aufhören. Ich glaubte immer, auf der Schule und in der Großſtadt etwas gelernt und vom Leben geſehen zu haben, kaum kommt man wieder in den heimatlichen Pferch, da heißt es: Du haſt keine Manieren. Na, ja! mit Komteſſen habe ich nicht verkehrt —“

„Aber mit Kellnerinnen!“ höhnte die alte Dame. „Man merkt es auch.“

„Ich bin nun einmal ſo!“ rief er lachend. „Soll ich heucheln? Außerdem habe ich dumme Streiche gemacht, ſchlechte aber nicht, wie beiſpielsweiſe der Onkel Major, Dein liebenswürdiger Bruder.“

„Sie fuhr auf und maß ihn mit einem verächtlichen Blick. „Er war in Schwierigkeiten geraten; ein junger Menſch wie Du kann das nicht beurteilen. Wenn Dein Vater ihm rechtzeitig geholfen hätte, wäre der Skandal abgewendet worden.“

„Der Betrug aber blieb,“ verſetzte Fritz trocken. „Du ſchiltſt ja immer über meine Mutter, die tot iſt, ſo erlaube auch, daß ich mich über einen beklage, der Dir naheſteht. Ihm wurden Summen geopfert, die ein Vermögen waren — auf Dein Verlangen geopfert. Bei mir dagegen heißt es immer: ich wäre zu jung, um ein Geſchäft zu gründen. Gut, wollt Ihr mich durchaus ſo haben, dann bin ich jung.“

„Ein ſchöner Ton Deiner Mutter gegenüber!“ ſagte ſie hart.

„Ein Ton, der nur das Echo des Deinen iſt. Du hatteſt mir ja freigeſtellt, Beamter zu werden oder Offizier. Aber beides paßt mir nicht, für die Zwangsjacke bin ich nicht gemacht. Und ſo verbummle ich.“

„Widerwärtig!“ murmelte die Rätin. „Dieſe Rückſichtsloſigkeit gegen mich, die ich Dir durch meinen Einfluß die Bahn zum Ruhme öffnen wollte —“

Fritz lachte auf, es klang verächtlich. „Ruhm? Rekruten drillen, Ziviliſten anrempeln? Hättet Ihr mich nur zum Politechnikum geſchickt, da hätte ich Euch Ehre machen wollen. Nun geht's auch ſo. Gott ſei Dank, kann ein Kerl mit offenen Augen im Gewerbe auch ohne Empfehlungen fortkommen. Ihr habt es glücklich dahin gebracht, daß ich Billard ſpielen und Rad fahren kann. Mit den hübſchen Mädchen werde ich auch fertig, und ſo lebe ich ſtandesgemäß, wie ein junger Adeliger.“ Er lachte wieder bitter auf. „Da muß ich ja auch noch Achtung vor den Geſchäften meines Vaters haben. Er tut doch wenigſtens ſo, als ob er etwas täte. Aber ich? Wenn ich ganz verſumpfe, haſt Du mich auf dem Gewiſſen.“

„Darf ich fragen, was Dein Ideal von Arbeit iſt? Vielleicht Holzhacken!“

(Fortſetzung folgt.)

neuer deutſcher Kunſt von ſo eigenartiger Schönheit, daß manche Großſtadt die kleine Reſidenz um dieſen Beſitz beneiden kann. Es iſt das von den Münchener Vereinigten Werkſtätten für Kunſt im Handwerk nach den Plänen und Entwürfen Prof. Bernhard Pankoks eingerichtete Eheſchließungszimmer, in welchem der kühne Neuerer ohne Anlehnungen an ererbte Stiltraditionen und ohne irgend welche Konzeſſionen an herrſchende Geſchmacksrichtungen zu machen, einen Raum voll feierlicher Pracht und reizvollſter Farbenwirkung geſchaffen hat. Eine reich illuſtrierte Monographie über dieſe hervorragende Schöpfung des modernen Kunſthandwerks erſcheint ſoeben als Juniheft der Münchener Kunſtzeitſchrift „Dekorative Kunſt" (Verlagsanſtalt F. Bruckmann A.-G., München XX. Einzelpreis des Heftes 1,50 Mark. Den Text ſchrieb der durch ſeine äſthetiſchen Schriften bekannte Univerſitätsprofeſſor Konrad Lange in Tübingen.

Soeben iſt bei A. W. Kafemann in Danzig eine ſehr intereſſante kleine Schrift über „Erinnerungen und Erfahrungen aus dem Leben eines Vogelkundigen" vom Generaloberarzt a. D. Dr. Pieper, Ehrenmitglied des ornithologiſchen Vereins zu Danzig erſchienen. Der Verfaſſer behandelt beſonders die Art und Weiſe der Erhaltung gefangener Singvögel und ihren Wert für die Freunde der Vogelwelt; die Wahl der beſonders für das Gefangenhalten geeigneten Singvögelarten, die Art ihrer Unterbringung und ihrer Fütterung wird in Kürze beſchrieben und dann der Vogelfang und die Beſchaffung von Vögeln durch den Vogelhandel in ſehr eingehender Weiſe beſprochen. Die Aufrechterhaltung dieſer Liebhaberei wird im Intereſſe der Vogelkunde und des Vogelſchutzes für abſolut notwendig erachtet, weil nur der Vogelkundige auch ein Beſchützer der Vogelwelt in der Freiheit iſt. Die eingeſchloſſenen Stadtbewohner können aber die Vögel in der Freiheit nicht ſehen, hören und beobachten. Der zuſtändige Miniſter hat ſich deshalb jetzt mit Recht gegen ein Verbot des Vogelhandels ausgeſprochen, und bleibt eine richtige Regelung des Vogelfanges eine ſehr notwendige Angelegenheit, um die jetzigen bösartigen Verſehen dabei und die Vogelquälereien aufzuheben.

Als fünfter Band des zwölften Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde". (Geſchäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Berlin W. 30) erſchien: Konrad v. Neeſen. Ein Lebens- und Geſchichtsbild von Joh. Renatus (Freiherr v. Wagner). Preis geh. 3 Mk., geb. 4 Mk. — Dieſer gehaltvolle Autor verſteht es meiſterhaft, aus der vaterländiſchen Geſchichte deutſche Männer darzuſtellen, deren Lebenslauf nicht bloß eine intereſſante Lektüre iſt, ſondern auch in unſerer Zeit als leuchtendes Vorbild für deutſche Art und deutſche Kraft gelten kann und in erſter Linie geeignet iſt, unſerem Volk als nachahmenswertes Beiſpiel deutſcher Tüchtigkeit zu dienen. Konrad von Neeſen war in der Reformationszeit Bürgermeiſter in Zittau und wurde wegen ſeiner hervorragenden Eigenſchaften vom deutſchen Kaiſer in den Adelsſtand erhoben. Wie eine deutſche Eiche ſteht er in der kampfbewegten Zeit da, und ſeine Geſtalt iſt wohl wert, dauernd der Vergeſſenheit entriſſen zu werden. Joh. Renatus gibt gleichzeitig ein getreues Bild jener Zeit, wobei namentlich die Zuſtände am Hof zu Prag hochintereſſant zur Geltung kommen. Dieſes Buch können wir allen Freunden unſerer vaterländiſchen Geſchichte warm empfehlen, auch für die heranwachſende Jugend iſt es ein treffliches Werk. Der „Verein der Bücherfreunde" gibt das Buch ſeinen Mitgliedern zu dem billigen Preiſe von 2 Mk. 25 Pf. Das Programm des 12. Jahrgangs ſowie Näheres über den „Verein der Bücherfreunde" kann man durch jede Buchhandlung oder von der Geſchäftsleitung des „Vereins der Bücherfreunde" in Berlin W. 30 erfahren. Illuſtrierte Proſpekte werden gratis und franko abgegeben.

Provinzielle Umſchau.

In Stralſund verſtarb im 79. Lebensjahre der Kaufmann Wilhelm Struck, ein in weiten Kreiſen geachteter Bürger, welcher faſt 25 Jahre dem Bürgerlichen Kollegium angehört hat. — In Grimmen beging vorgeſtern der Kreistierarzt a. D. Koch ſein 50jähriges Bürgerjubiläum und wurden ihm aus dieſem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht. — Am Schullehrerſeminar zu Dramburg iſt der bisherige Gymnaſialvorſchul- und Geſanglehrer Wegener zu Kottbus als ordentlicher Seminarlehrer angeſtellt worden. — Die im Kreiſe Lauenburg belegene, 468 Hektar große königliche Domäne Schluſchow, Grundſteuer-Reinertrag 2520 Mark einſchließlich einer ganz neuen Brennerei mit 28 900 Litern Kontingent, wurde auf der Regierung in Köslin auf 18 Jahre vom 1. Juli d. J. bis dahin 1921 verpachtet. Das Meiſtgebot betrug 8600 Mark. — Am heutigen Tage kann Bürgermeiſter Kummert in Kolberg auf eine 25jährige Amtstätigkeit als Bürgermeiſter zurückblicken, er iſt allen Ovationen aus dem Wege gegangen, indem er eine Erholungsreiſe antrat.

Verſicherungsweſen.

Der Rechnungsabſchluß der Lebensverſicherungs- und Erſparnis-Bank in Stuttgart (alte Stuttgarter) für das Jahr 1902 weiſt einen Geſamtüberſchuß von 8 371 880 Mark aus, den höchſten, welchen die Bank bisher erzielt hat. Auf die Todesfallverſicherten entfällt davon die Summe von 8 317 153, d. i. 34,7 Proz. der gewinnberechtigten Prämien (im Vorjahre 33,8 Proz.). Der Reſt mit 54 727 Mark gehört der Gruppe der Altersverſicherten. Dieſes außergewöhnlich günſtige Reſultat iſt hauptſächlich die Folge der im Berichtsjahre beſonders niedrigen Sterblichkeitsziffer. Während der durchſchnittliche Zinsertrag mit 4,10 Proz. des Vermögens und die Verwaltungskoſten mit 5 Proz. der Geſamteinnahme ſich ganz auf der Höhe des Vorjahres gehalten haben, war die Zahl der Sterbefälle prozentuell die niedrigſte der letzten 30 Jahre; die Sterblichkeit blieb um 33,7 Proz. gegen die rechnungsmäßig zu erwartende zurück, ſo daß hieraus eine Erſparnis von 2 984 754 Mark verblieb. Bemerkenswert niedrig war der Prozentſatz der durch Kündigung, Nichtzahlung der Prämie ꝛc. erfolgten vorzeitigen Austritte. Er ging im Berichtsjahre wieder auf die Norm von 0,90 Proz. der im Laufe des Jahres auf den Todesfall verſichert geweſenen Summen zurück, nachdem er ſelbſt in den ſehr kritiſchen Jahren 1900/01 die Höhe von 1,04 Proz. nicht überſchritten hatte; ein Beweis, daß die Verſicherten durch die Werbetätigkeit der Organe der Bank nicht zum Abſchluß von zu hohen Summen gedrängt werden. — Zur ſpäteren Dividendenverteilung an die Todesfallverſicherten fließen nach dem Vorſchlag des Verwaltungsrates von dem oben angeführten Ueberſchuß 7 637 441 Mark in die Gewinnreſerve; an die Allgemeine Reſerve wird der Betrag von 600 000 Mark abgezweigt, wodurch ſich dieſelbe auf 4 700 000 Mark erhöht; 49 711 werden der Kursausgleichsreſerve und 30 000 Mark dem Penſionsfonds der Bankbeamten zugewieſen. Das Geſamtvermögen der Bank ſtellt ſich damit Ende 1902 auf 212 529 195 Mark, wovon 38 505 857 Mark auf Extra- und Dividendenreſerven entfallen.

Gerichts-Zeitung.

— Eine für Gaſtwirte und Biertrinker intereſſante Entſcheidung hat das Reichsgericht gefällt: Das Landgericht Metz hatte am 28. Januar den Wirt P. J. Hergat in Sterck von der Anklage des Betruges freigeſprochen. Hergat verzapfte in ſeiner Wirtſchaft zuerſt nur Bier aus der Lothringer Brauerei, ſpäter auch Dortmunder. Schließlich führte er ſtatt des Lothringer Bieres Nieder-Jeutzer ein. Das Dortmunder verkaufte er für 20 Pf. das vierzehntel Liter, das Nieder-Jeutzer für 15 Pf. Später ſchaffte er auch das Dortmunder Bier ab und führte dafür helles Nieder-Jeutzer ein, das er auch für 20 Pf. verkaufte. Einigen Gäſten hatte er davon Mitteilung gemacht. Ein Poliziſt Z. jedoch wußte nichts davon und fragte den Angeklagten, woher das helle Bier ſtamme. Hergat ſagte ihm wiederholt, es ſei Dortmunder. Für Nieder-Jeutzer Bier hätte aber der Polizeibeamte wie in andern Wirtſchaften nicht 20, ſondern 15 Pf. bezahlt. Der Angeklagte hat nach der Anklage ſich durch ſeine unwahren Angaben einen widerrechtlichen Vorteil verſchafft. Der Zeuge Z. iſt nach ſeiner Angabe um etwa 30 Mark geſchädigt worden. Der Angeklagte ſagte, er könne den Preis des Bieres ſelbſt beſtimmen und habe viel Auslagen, da die Gäſte z. B. immer mit neuen Karten ſpielen wollten; das Nieder-Jeutzer Bier ſei auch nicht ſchlechter als das Dortmunder. Das Gericht erkannte auf Freiſprechung, weil nicht nachgewieſen ſei, daß das Nieder-Jeutzer Bier ſchlechter ſei, als das Dortmunder. Die Wirtſchaft des Angeklagten ſei eine beſſere, deshalb habe er 20 Pf. nehmen müſſen. Er habe dem Polizeibeamten nur nicht den Appetit nehmen wollen. Die Reviſion des Staatsanwalts kam vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Der Rechtsanwalt erklärte ſie für begründet. Die Minderwertigkeit des Bieres ſei irrtümlich verneint worden. Der Wert müſſe objektiv feſtgeſtellt werden, dabei ſei auch der Preis zu berückſichtigen. Den höheren Preis habe der Angeklagte lediglich durch die Vorſpiegelung, daß es ſich um beſſeres Bier handle, erlangt. Das Reichsgericht ſchloß ſich dieſen Ausführungen an, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Saargemünd.

— In Liverpool ſind am Montag die deutſchen Matroſen Guſtav Rau und Wilh. Schmidt, die wegen des Mordes an Bord der „Veronika" zum Tode verurteilt wurden, hingerichtet worden.

— Wegen Majeſtätsbeleidigung wurde der Theaterunternehmer Oskar von Fielitz, der Leiter einer die Provinz und das Ausland bereiſenden Ueberbrettltruppe, verhaftet. Er ſoll, wie ein Fachblatt berichtet, zur Zeit des Burenkrieges in Amſterdam in einem Tingeltangel ein ſelbſtverfaßtes Schmähgedicht gegen den Kaiſer zum Vortrage gebracht haben.

Kiel, 2. Juni. Im Prozeß Hüſſener iſt nunmehr auch vom Gerichtsherrn Berufung eingelegt worden.

Schiffsnachrichten.

— Durch Seeamtsſpruch iſt feſtgeſtellt, daß im vorigen Winter an der ſchleswigſchen Weſtküſte eine Schiffsſtrandung vorgekommen iſt, weil ein Teil der Seezeichen aufgenommen war. Der Deutſche Nautiſche Verein hat bereits auf ſeinem diesjährigen Vereinstage beſchloſſen, die Staatsregierung zu erſuchen, in den Fahrwaſſern der ſchleswigſchen Küſte Seezeichen auszulegen, die auch im Winter liegen bleiben.

— Der größte Dampfer, der bisher auf einer nordiſchen Schiffswerft gebaut worden iſt, iſt der Dampfer „Laos", den die däniſch-franzöſiſche oſtaſiatiſche Dampfſchiffslinie bei Burmeſter u. Wain in Kopenhagen in Beſtellung gegeben haben und deſſen Stapellauf am Pfingſtſonnabend erfolgte. „Laos" mißt 8000 Regiſtertons, iſt 428 Fuß lang, 50 Fuß breit und hat einen Tiefgang von 38 Fuß. Die Maſchinen indizieren 3000 Pferdekräfte und die gewöhnliche Fahrtgeſchwindigkeit beträgt 13 Knoten. Das Schiff iſt für die Fahrt nach Siam berechnet und als Frachtdampfer gebaut. Die Taufe nahm die Prinzeſſin Marie von Dänemark, eine geborene Orleans, vor. „Laos" iſt noch 1000 Tons größer als „Annam", ein vier Jahre altes Schiff, das die neue Geſellſchaft von der Kopenhagener „Oſtaſiatisk Selſkab" gekauft hat.

Sonnige Tage.

Pfingſtbilder von Erich Weſtphal, Stettin.

Thalatta! Thalatta!
Sei mir gegrüßt, Du ewiges Meer

Sonne und Leben! Sie waren reich daran, die beiden Pfingſttage; wie lange — lange nicht mehr. Sonne und Leben! Beides verlockende Sachen, um Bilder aufzunehmen und ſie nun hervorzuheben aus der Dunkelkammer des Gehirns — als Entwickler etwas von der den Erdball umſpannenden Tinte — und nun erſcheinen ſie einzeln und doch zuſammen ein farbenſattes großes Bild bietend von — ja, von Sonne und Leben. Dahin zieht das Schiff zwiſchen ſaftig-grünen Wieſen und Wäldern. Eine geputzte Menge bevölkert es. Auf jedem Geſicht eine ſorgloſe und völlig optimiſtiſche Stimmung und im Herzen einen Heißhunger nach Luft und Licht und einer großen Portion froher Pfingſtfreude.

„Schmückt das Haus mit Maien!"

Sie haben ihn verſtanden und befolgt den Spruch, die braven Waſſerratten und das ſchwimmende Hotel zeigt die Farbe der Hoffnung bis in die Raaen. „Gnädige Frau — bitte einen Augenblick — der Pfingſtkuchen war zu gut und hier bringt auch ſchon Freund Stuart einen guten Cognac — Proſit! So, nun iſt Ihnen ſchon beſſer, nun „Volle Fahrt"! In ſchwarzen langen Schwaden liegt der Rauch des Dampfers über den blaugrünen Wogen des Haffs; er ſchwebt über die weiten Fluten und webt der „Dicken Guſte" und dem „Langen Heinrich" einen Schleier. Damit nicht die Sehnſucht der Beiden zu groß wird — — „Sie konnten zuſammen nicht kommen, das Waſſer war viel zu tief." Da vor uns, nicht weit von der Maſchine ſitzt ein Paar und merkt ſicher nichts von der Nähe der Feuersglut, welche die nimmermüden Räder treibt. In ihrem Herzen brennt auch eine Feuersglut — nein, es iſt wohl mehr ein Vulkan, denn die lohenden Flammen leuchten aus ihren Augen mit verzehrender Glut. Verſunken iſt die ganze Welt um ſie her, ſie wiſſen es nicht, wie ſie die Augen der Mitfahrenden auf ſich lenken — zärtlich umſchlungen ſchwimmen ſie außer auf den Wogen, noch auf einem Meer von Licht und Liebe — ſie ſind wohl verlobt und fahren dahin nun in — Licht und Leben.

Strahlendes Sonnenlicht liegt über der weiten Runde, da in der Ferne leuchten ſchon die Lebbiner Berge auf.

Einige Wildenten fliehen aus dem Fahrwaſſer und ihr Gefieder leuchtet buntfarbig auf im glitzernden Waſſer.

Die Kaiſerfahrt mit ihrer ſeltſamen See- und Waldluft ſchließt uns ein! Wie eine vergeſſene Kapellenglocke tönt in Zwiſchenräumen die Glocke des einen neuen Wahrzeichens über das weite Waſſer und ſchwebt in ſeltſamen Tönen, wie aus dem Waſſer herauf kommend, zitternd dahin! Der Ton hat etwas vom heiligen Frieden, welcher über dieſer ganzen Gegend liegt.

* * *

Sei mir gegrüßt Du ewiges Meer,
Wie Sprache der Heimat rauſcht mir
Dein Waſſer.

Wir halten den Fuß an, vor uns liegt es das überwältigende Bild. Die weite See. Ein Meiſterwerk erblickt das Auge, ein Bild ſo reich und fein durchdacht und in das beſte Licht gerückt — in Sonne gebadet! Ein leichter Wind treibt die Wogen gegen den Strand und ſpielt in ſeinem Dünenſand.

In weiter Ferne ſchwebt hier und da ein Segelboot, noch weiter ziehen zwei Dampfer ihre Bahn dahin. Leiſe rauſcht die See, ihr Lied klingt heilig wie durch Kloſtergänge ſchwebender frommer Lobgeſang der frommen Nonnen. Nur dort hinten, wo die Steine der Mole in das Waſſer hinaus ragen, klingt es lauter, jauchzender: Thalatta! Thalatta! —

Die Sturmflut hat den Strand verändert, bei ruhiger See ragen Sandbänke gleich einer Inſelgruppe daraus hervor. — Ein Inſulaner-Volk entdecken wir auf einer dieſer neuen Inſeln. Sie ſind wohl in moderner Kleidung, aber tragen dieſelbe nur bis zu den Knien. Sonderbare Schwärmer! Sie waten im Waſſer nun weiter und ſcheinen immerhin auf einer höheren Kulturſtufe zu ſtehen, denn der weiblichen Mitglieder nehmen ſie ſich galant an, ihnen Hilfe gewährend, als ſie auswanderten nach einer anderen Inſel. —

Schmuck liegen ſie da, die Villen, Hotels, Häuſer und Häuschen von Ahlbeck und Heringsdorf, ſchmuck und ſonnendurchflutet. Die äußerſte Spitze der großen Kaiſerbrücke oder beſſer Seeſteg —. Unſere Wangen umſchmeichelt der warme Seewind, unſer Ohr ſaugt den Sang der Wogen ein und unſer Magen eine andere auch nicht zu verachtende Sache, welche hier zu haben iſt — Kaffee. Man könnte Tage und Wochen hier verträumen, hinausblickend auf die unermeßliche Flut und des Menſchenſchickſals gedenkend auf dieſer ſchönen Erde. „O Königin, das Leben iſt doch ſchön!" Gnädige Frau! Königin der großen Reiche meiner Bruſt! Schauen Sie dort hin! Sehen Sie die ſchlanke Dame neben der ehrwürdigen Matrone, dort hart an der Brüſtung? O ich könnte Ihnen einen Roman erzählen von dieſer träumeriſchen Schönheit. Diskretion natürlich Ehrenſache. Von der ganzen Geſchichte nur ein Bild. Zwei Jahre zurück, derſelbe ſchöne Sommertag hier am Strande. Die Weiſe der Kurkapelle drang bis in die Dünen —

„Mich hat das unglückſel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Tränen."

So kam es gezogen vom Wind getragen zu den beiden Menſchenkindern, welche einſam und weltvergeſſen verſteckt hinter der Düne ſtanden. Er, ein junger, aber mittelloſer Hauptmann, ſie eine wohlhabende Apothekerstochter. Ein glühendes Küſſen, ein innig Umfaſſen — die Wellen draußen ſangen die Begleitung zum erſten und einzig ſchönen Menſchentraum — —.

Es wurde nichts —. In Berlin im Winter darauf fand er eine ſchwer reiche Witwe. Denken Sie bloß, eine Witwe. — Nun ſchaut ſie den Wellen nach dort und denkt daran, wie ſie kommen und gehen, geben und nehmen. — Immer wieder kommen und gehen die blauen Wogen, Dampfer kommen mit voller Muſik. Sie legen an und gehen wieder in See. — Auch das Schöne muß ſterben. Auch dieſer ſchöne Sommertag ſteigt hinab in die Fluten. Noch eine Raſt im warmen Dünenſand; über uns blauer ſonniger Himmel und ganz fern am Horizont nach Wollin zu, ein ſchmaler Wolkenſtreifen als Ausläufer eines Gewitters. Das Ohr vernimmt fernes Donnerrollen nur ein paar Mal, ein einziger Blitz zuckt dort ſichtbar in der Luft. Aber weit, weit fort iſt dies alles — ſüdliche Sonne ſteht immer noch über uns und dieſer ganzen Meeresbucht. Der ſilberne Mondenglanz löſt bei der Heimfahrt das letzte Sonnengold auf den Waſſern des Haffs ab. In die leiſe Wehmut des Abſchieds von dieſem Tage miſcht ſich ein eigenartiger Traum als Troſt in Form einer Viſion von einer Poſtanweiſung als Honorar und der Aufforderung von unſerer hochlöblichen Redaktion, dafür eine größere Seereiſe an einem patientenfreien Sonntage zu machen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juni. Vom 1. Juni ab ſind die an die hieſige Stadt-Fernſprecheinrichtung angeſchloſſenen Teilnehmer ſowie die in den Ortsbereich von Stettin einbezogenen öffentlichen Sprechſtellen zum Sprechverkehr mit Aarhus, Kopenhagen, Helſingör, Korſör, Nykjöbing und den zu Kopenhagen gehörigen Nachbar- und Vororten Bellevue, Dragör, Gjentofte, Hellerup, Holte, Hörsholm, Lyngby, Ordrup, Rungſted, Skodsborg und Vedbaek zugelaſſen. Die Gebühr für ein einfaches gewöhnliches Geſpräch (von 3 Minuten Dauer) beträgt 2 Mark. Dringende Geſpräche ſind zugelaſſen; für ſie iſt die dreifache Gebühr wie für gewöhnliche Geſpräche von derſelben Dauer zu entrichten. Auf Verlangen wird der angerufenen Stelle ſchon einige Zeit vor Herſtellung der Geſprächsverbindung ſoweit tunlich angekündigt, daß ein Geſpräch bevorſtehe, oder daß eine beſtimmte Perſon zum Geſpräch gewünſcht werde. Hierfür wird eine Ankündigungsgebühr von 40 Pf. erhoben. Ferner wird, ſoweit dies am Beſtimmungsorte zuläſſig iſt, nach öffentlichen Sprechſtellen das Herbeirufen von in der Nähe wohnenden Perſonen auf Verlangen beſorgt. Hierfür wird eine Herbeirufungsgebühr von 40 Pf. erhoben. Die Ankündigungs- und die Herbeirufungsgebühr werden von denjenigen Perſonen eingezogen, welche die Geſpräche angemeldet haben.

— Bei der geſtern in Breslau erfolgten Tagung des Allgemeinen Deutſchen Sprachvereins wurde als diesjährige Preisaufgabe geſtellt: Eine Flugſchrift über das Thema: „Wie iſt die Sprachverderbnis im deutſchen Handelsſtande zu bekämpfen?"

— Nach einem Bundesratsbeſchluß wird die Rückvergütung der Brauſteuer bei der Ausfuhr auch für ſolches Bier gewährt, zu deſſen Bereitung eine Mindeſtmenge von 9 Kg. Getreideſchrot, Reis oder grüner Stärke und im Falle der Mitverwendung höher als mit 4 Mark für den Doppelzentner beſteuerter Malzſurrogate mindeſtens eine dem Steuerwerte von 36 Pfennigen entſprechende Menge von Brauſtoffen auf jedes Hektoliter erzeugten Bieres verbraucht worden iſt. Für Bier von dieſer Zubereitung beträgt die Vergütung 36 Pfennig für das Hektoliter. Brauereien, welche ſowohl dieſes Bier als auch gehaltreichere Biere ausführen, wird die Vergütung nur nach dem niedrigſten Satze von 36 Pfennigen gewährt.

— Der Anfangstermin für die im Jahre 1903 in Berlin abzuhaltende Prüfung für Vorſteher an Taubſtummenanſtalten iſt auf den 22. September verlegt worden.

— Leute aus dem Volke pflegen zu ſagen, wenn ſie die Telegraphendrähte über ihren Häuptern ſummen hören: „Horch, es wird ſtark telegraphiert." Das nötigt dem Phyſiker

Berliner Börſe vom 2. Juni 1903.

Wechſel.

Amſterdam	8 Tg.	—,—
Brüſſel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	viſta	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,25
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do	3 Mt.	—,—
Warſchau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldſorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,265 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgiſche „	81,05
Engliſche Bankn.	20,44
Franzöſiſche „	81,20 G
Holländiſche „	168,70
Oeſterreich. „	85,40
Ruſſiſche „	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,75

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öſt. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öſt. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutſche Anleihen.

Dtſch. Reichs-Anl. c.	3½	102,20
„ „	3½	102,20
„ „	3	91,80 G
Preuß. Conſ. Anl. c.	3½	102,00 B
„ „	3½	102,20 B
„ „	3	91,80 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,70
Barmer Stadt-Anl.	4	103,10 G
Berliner „ 1898	3½	100,60 G
Breslauer „	3½	100,00 G
Caſſeler „	3½	100,10 G
Dortmunder „	3½	99,90 G
Düſſeldorfer „	3½	99,90 G
Duisburger „	3½	99,70 G
Elberfelder „	4	104,00 G
Eſſener „	3½	100,00 G
Halberſtädter „ 1897	3½	99,80 G
Halleſche „ 1886	3½	100,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	100,20 B
Kölner „	4	103,50
Magdeburger „	3½	100,10 G
Oſtpr. Prov.-Anl.	3½	99,50 G
Pommerſche „	3½	—,—
Poſener „	3½	99,80 B
„ „	3	89,00 G
Rheinprov.-Obl.	3½	101,90
„ Ser. 19	3½	101,20
„ „ 18	3½	96,50 G
Weſtfäl. Prov.-Anl.	3½	100,40
„ „	3	91,00 G
Weſtpr. „	3½	99,30
Berl. Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	109,50 G
„ „	4	105,80 G
„ „	3½	103,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	101,60 G
Landſch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	100,30 G
„ „	3	89,70 G
Oſtpreußiſche „	4	105,00 G
„ „	3	90,00 G
Pommerſche „	3½	99,90
„ „	3	89,70 G
Poſenſche 6—10 „	4	102,75 B
„ Serie A. „	3	90,00 G
„ „ C. „	3½	99,90 G
Sächſiſche „	4	103,00 G
„ „	3½	100,30 G
„ landſchaftl. „	3	89,50 G
Schleſ. altlandſch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landſch. neue „	3½	—,—
Schleſw.-Holſt. „	4	104,00 G
„ „	3½	99,60 G
„ „	3	89,50 G
Weſtfäliſche „	4	103,10 G
„ „	3½	100,00 G
„ „	3	89,50
Weſtpr. ritterſchl. „	3½	100,10 G
„ „ I. „	3	89,50 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Heſſen-Naſſau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	104,20
„ „	3½	100,20 G
Pommerſche „	4	104,00 B
„ „	3½	99,90 G
Poſenſche „	4	103,90 B
„ „	3½	100,10 G
Preußiſche „	4	103,80 G
„ „	3½	100,10 G
Rhein. u. Weſtf. „	4	103,90 G
„ „	3½	100,20 G
Sächſiſche „	4	104,20
Schleſiſche „	4	103,80 G
„ „	3½	100,20 G
Schleſw.-Holſt. „	4	—,—
„ „	3½	100,20 B
Braunſch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,75 B
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	3	89,75 G
Sächſ. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,10 G

Deutſche Loſpapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,75 G
Bayer.	4	159,75
Brnſchw. 20 Thl.-L.	—	137,90
Köln-Mind. Präm.	3½	137,50
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31 90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,00

Ausländiſche Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,80 G
„ innere „	4½	85,90 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,20 G
Chineſ. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,75
„ 1896 „	5	100,70
„ 1898 „	4½	92,85 B
Finländiſche Looſe	—	88,25 B
Griechiſche Anleihe	1,60	41,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,60 G
„ Gold- „	1,60	40,70 G
Italieniſche Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,90 G
Oeſterr. Gold-Rente	4	103,00
„ Papier- „	4⅕	100,70
Barletta-Looſe	—	18,50 G
Bukareſt. Stadt-Anl.	4½	95,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	43,00 G
Liſſabon. Stadt-Anl.	4	81,90

Oeſterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsſch. (Lok.)	3	83,80 G
„ 1860er Looſe	4	155,40
„ 1864er „	—	425,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	51,80 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,25 G
„ „ 1889	4	86,90 B
Ruſſ. conſ. Anl. 1880	4	101,00 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,60 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	432 75 G
„ „ 1866	5	331,75 G
„ Staats-Obl.	3,8	97,30 G
Spaniſche Schuld	4	—,—
Türkiſche Anleihe	1	61,75 G
„ Adminiſtr.	5	91,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	130,30
Ungar. Gold-Rente	4	101,75
„ Kronen-Rente	4	100,00 G
„ Staats-R. 1897	3½	91,40
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,60 G
„ amort. St.-A.	4	76,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Deſſau Pfdbr.	4	—,—
Bſch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,25 G
„ 2—9.12—15	3½	96,30 G
„ 19	3½	96,30 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	123,70 B
„ „ „ 2	3½	111,75 B
„ „ „ 6	4	100,40 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdſch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ „ alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,75 G
„ „	3½	61,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,70 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
„ „ 9	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,75 G
„ „ 11. 12	4	87,75 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,90 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,75 G
„ „ 1909	4	103,30 G
„ „ Com.-	3½	100,70 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	108,75
„ „	4	97,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ Weſtf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächſ. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schleſ. „	4	100,80 G
Schwzb. Hyp.-B.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,50 G
Weſtd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,50 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	96,00 G
„ „	3	88,00 G

Deutſche Eiſenbahn St.-Act.

Aachen-Maſtricht	132,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnſchw. Landeseiſenb.	128,60 G
Crefelder	86,50 G
Dortmund-Gron.-Enſch.	197,00
Eutin-Lübeck	—,—
Halberſtadt-Blankenb.	113,75 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	163,80
Marienburg-Mlawka	71,80
Oſtpreußiſche Südbahn	—,—

Deutſche Eiſenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warſchau	—,—
Liegnitz-Rawitſch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Oſtpreußiſche Südbahn	—,—

Deutſche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,50 B
Allgem. Deutſche Klub.	48,40
„ Lok.- u. Strb.	143,00 G
Barmen-Elberfelder	158,00 G
Bochum-Gelſenkirchener	121,75 G
Braunſchweiger	—,—
Breslauer Elektr.	114,00 G
„ Straßenbahn	160,00 B
Elektr. Hochbahn	123,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	201,50 G
Hamburger „	170,00 G
Magdeburger „	126,60 G
Stettiner „	128,00 G

Deutſche Eiſenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,75 G
Bergiſch-Märkiſche	100,10 G
Braunſchweiger	—,—
„ Landeseiſenb.	98,25 G
Dortmund-Gron.-Enſch.	100,00 G
Halberſtadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,60 G
Stargard-Küſtrin 3½%	99,80 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfſchiff	69,75 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,50 B
Hanſa, Dampfſchifff.	117,00 G
Kette, D. Elbſchifff.	69,10 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,50
Norddeutſcher Lloyd	101,60
Schleſ. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Geſ.	—,—
Bergiſch-Märkiſche Bank	155,00 G
Berliner Bank	93,10 G
„ Handels-Geſ.	154,50
Braunſchw. Bank	118,00 B
Breslauer Diskont-Bank	107,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	119,40
Danziger Privatbank	—,—
Darmſtädter Bank	136,75
Deutſche Bank	209,20
„ Genoſſenſch.-Bank	100,10 G
Disconto-Comm.	186,00
Gothaer Grundkred.-B.	138,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,00 G
Hannoverſche Bank	124,60 G
Kieler „	135,50 G
Kölner Wechslerbank	100,40 G
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	0,70 G
„ Credit-Anſtalt	174,90 G
Magdeb. Bank-Verein	122,75 G
„ Privatbank	94,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	123,00 G
„ Hyp.-Bank	201,50 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,20 B
Mitteld. Bodencredit	90,80 G
„ Credit-Bank	114,80 G
Nationalbank für Dtſchl.	119,50 B
Nordd. Creditanſtalt	102,00 G
„ Grundcredit	100,20 G

Oeſterr. Creditbank	210,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,50 G
„ Centr.-Boden- „	189,7 G
„ Hypoth.-Akt.- „	110,25 G
„ Pfandbrief- „	135,40 G
Reichsbank	151,80 G
Rheiniſche Bank	[illegible]
Sächſiſche „	129,75 G
Weſtdeutſche „	94,00 G
Weſtfäliſche „	114,25 G

Induſtrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,60 G
Bock	158,90
Böhm. Brauhaus	191,10
Bolle Weißbier	71,80 G
Landré	194,00 G
Patzenhofer	221,50 G
Pfefferberg	245,00 G
Schöneberg Schl.	173,00 G
Schultheiß	235,60 G
Bochumer	124,25 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	145,75 G
Allg. Berl. Omnibus	204,60 G
Allg. Elektr.-Geſellſch.	179,00 G
Aluminium-Induſtrie	185,00 G
Anglo-Central-Guano	97,10 G
Anhalt Kohlenwerke	70,10 G
Berl. Elektricit.-Werke	190,00 G
„ Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	96,00 G
Bielefeld. Maſch.	282,50 B
Bismarckhütte	225,00 G
Bochumer Bergwerk	70,00 B
„ Gußſtahlwerke	175,90
Brnſchw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	61,50 G
Breslauer Oelfabrik	61,50 G
Chemiſche Fabrik Buckau	119,25 G
Concordia Bergbau	300,00
Deutſche Gasglühlicht	181,75 G
„ Spiegelglas	178,75 B
„ Steinzeug	266,00 G
„ Waffen u. M.	203,25 G
Donnersmark-Hütte	210,00 G
Dortmund Union	78,40 G
Dynamite Truſt	155,60
Egeſtorff Salzwerke	135,00 B
Frauſtädter Zuckerfabr.	149,00 G
Geſellſch. f. elektr. Unt.	87,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	93,25 G
Görlitzer Eiſenbahnbed.	218,50 G
„ Maſch. conv.	157,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	81,50 G

Hannov. Maſch.-Br.	[illegible]
Hibernia Bergw.-Geſ.	175 60
Hirſchberger Leder	135,25 G
„ Maſchinen	—,—
Höchſter Farbwerke	359,00 B
Hörderhütte conv. neue	90 50 G
Hoffmann Stärke	184,50 G
Hofmann Waggon	202,00 B
Ilſe Bergbau	[illegible]
Köln. Bergwerke	361,00 G
König Wilhelm conv.	211,75 G
„ „ St.-Pr.	290,00 G
Lauchhammer	117,25 G
Laurahütte	216,80
Ludwig Löwe u. Co.	250,75 G
Magdeb. Allg. Gas	134,75 G
„ Baubank	89,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	96,50 B
Nähmaſchinenfbr. Koch	166,60 G
Norddeutſche Eiswerke	66,00 G
„ Gummi	92,00 G
„ Jute-Sp.	111,50 G
Nordſtern Bergwerk	246,00 G
Oberſchleſ. Chamotte	136,00 G
„ Eiſenb.-Bedarf	107,90
„ Eiſen-Induſtrie	97,70
„ Kokswerke	121,00 G
„ Portl.-Cement	110,50 B
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	85,25 G
Phönix Bergwerk	126,90 G
Poſ. Sprit-Akt.-Geſ.	220,25 G
Rhein-Naſſau Bergwerk	159,00
„ Metallwerk	69,25 G
„ Stahlwerk	161,30 G
„ Induſtrie	116,00 G
Rhein.-Weſtf. Kalkw.	117,30
Sächſiſche Gußſt. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	225,50 G
Schleſ. Bergb. Zink	362,00
„ Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
„ Kohlenwerk	16,50 B
„ Portl.-Cement	160,40 G
Siemens u. Halske	129,80 G
Stettin-Bredow Cem.	130,50 G
„ Chamotte	278,00 G
„ Elektric.-Werke	140,25 G
„ Griſtow	—,—
„ Vulkan B.	206,00 B
Stoewer Nähmaſchin.	139,50 G
Stolberger Zink.	135,25 G
„ „ St.-Pr.	—,—
Stralſund. Spielkarten	118,25 G
Union Chem. Fabrik	137,75 G
„ Elektricit-Geſ.	119,00 G
Varziner Papierfabrik	194,00 G
Victoria Fahrrad	60,00 B

ein Lächeln ab, aber ganz im Klaren iſt die Wiſſenſchaft über dieſes Summen nicht. W. Laska in Lemberg macht in der „Meteorol. Zeitſchr.“ auf die mehrjährigen Beobachtungen Eydams aufmerkſam, denen zufolge das Tönen der Telegraphendrähte immer ſchlechtes Wetter verkünden ſoll. Es ſei durchaus nicht der Wind in erſter Linie, der die Töne erzeuge, oft höre man bei ſtark bewegter Luft keinen Ton oder bei völlig ruhiger Luft ein ſtarkes Tönen, das dann baldigen Eintritt ſchlechten Wetters (Regen, Schnee, Wind oder Sturm, d. h. eine barometriſche Depreſſion) anzeige. Laska vergleicht zur Erklärung die Beobachtungen am Horizontalpendel, die ergeben haben, daß die barometriſchen Minima unter gewiſſen Umſtänden auf mehrere hundert Kilometer Entfernung Bodenvibrationen hervorbringen, die den Geophyſikern unter dem Namen der ſeismiſchen Erregung bekannt ſind; die Erde vibriert dann mit einer periodiſchen Bewegung, die je nach der Bodenart zwiſchen drei und fünf Sekunden ſchwankt. Nimmt man nun an, daß die Telegraphenſtangen und Drähte an dieſer ſeismiſchen Bewegung der nahenden Minima teilnehmen, ſo würde ſich der Zuſammenhang des Tönens mit dem Wetter leicht erklären.

— Im Elyſium-Theater wird morgen Donnerſtag der luſtige Schwank „Der Detektiv“ und Freitag die Novität „Die Notbrücke“ wiederholt, am Sonnabend geht nochmals Ad. L'Arronge's „Doktor Klaus“ in Scene, das Luſtſpiel fand bei der geſtrigen Aufführung wieder lebhaften Beifall.

— Ein Patent iſt erteilt an Hans Lirk in Stettin auf ein Transportgefäß für Flüſſigkeiten mit in demſelben luftdicht geführtem Kolben zum Ausſchenken der Flüſſigkeit unter Luftabſchluß. Gebrauchsmuſter ſind eingetragen: für die Nähmaſchinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stoewer, Akt.-G., Stettin-Grünhof, auf eine Schreibmaſchine mit kreisſegmentförmiger Typenhebellagerung, mit einem auf Anſätze der Taſten ſich ſtützenden Rahmen, für Georg Richter in Stettin auf eine Zungenweiche mit anhebbar und drehbar gelagerter Weichenzunge und drehbarem Schienenausgleichſtück für Hängebahnen und für Julius Krauſ in Löcknitz auf eine Flaſchenreinigungsvorrichtung, aus einer nach unten ſpitz zulaufenden Röhre mit aufblasbarem Gummibalg.

— Gefundene Gegenſtände: 1 Säge, 1 Filzhut, 1 Fahrrad, 1 Leiter, 1 Harmonika, 1 Schrotleiterbaum, 1 Straußfeder, 1 Portemonnaie gez. mit dem Buchſtaben A., 1 Spazierſtock, 1 Jackett, 1 Korallenkette, 1 Sporttäſchchen mit Inhalt, 2 Brillen, 3 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Broſche (Kaiſer Friedrich), 1 blaues Gürtelband, 1 Schlüſſel Meewes, 1 Armband. Papiere: Baudiz, Klawitter. Verloren: 1 Uhr gez. M. G. mit Kette, 1 Portemonnaie mit 77 Mark und Rückfahrkarten Berlin-Stettin, und verſchiedene andere Gegenſtände. Es wird hierbei darauf aufmerkſam gemacht, daß die unterlaſſene Anmeldung gefundener Gegenſtände die Beſtrafung wegen Fundunterſchlagung nach ſich zieht.

— Bei Verpackung von Druckſachen für die Poſtbeförderung wird von den Abſendern häufig dadurch geſündigt, daß nur ein Streifband verwendet und loſe umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumſchlag gewählt wird. In die weit geöffneten taſchenförmigen Falten ſolcher mangelhaften Streifbandſendungen, ſowie in die offenen größeren Briefumſchläge mit nach innen eingeſteckter Verſchlußklappe, die von den Poſtbeamten mit gutem Grunde als „Brieffallen“ gefürchtet werden, verſchieben ſich unbemerkt Briefe, Poſtkarten und andere kleine Gegenſtände und machen ſodann als blinde Paſſagiere wider Willen oft weite Irrfahrten in den Druckſachen mit. Günſtigen Falles, wenn ſie von einem Poſtbeamten in ihrem Verſteck entdeckt oder vom Empfänger der Druckſache zurückgegeben werden, gelangen ſie mit größerer oder geringerer Verſpätung in die Hände des Adreſſaten, anderenfalls ſind ſie verſchwunden. Die Poſtverwaltung iſt eifrig beſtrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Druckſachen her drohende Unſicherheit abzuwenden. Im eigenen Intereſſe des Publikums liegt es, die Poſtverwaltung in dieſen Beſtrebungen zu unterſtützen, indem es in der üblichen Druckſachenverpackung Wandel eintreten läßt. Dies iſt ohne erhebliche Mühe oder Koſten für den Abſender ſehr wohl angängig. Bei größeren Druckſachen, die unter Band verſchickt werden ſollen, bietet ſich als wirkſamſtes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man ſich aber hierzu nicht entſchließen, dann ſollte man wenigſtens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband ſo eng wie nur möglich um die Druckſache legen und außerdem eine feſte kreuzweiſe Umſchnürung mittelſt Fadens oder Gummibandes herumſchlingen. Bei Druckſachen, die unter größeren Briefumſchlägen zur Abſendung kommen ſollen, wären tunlichſt Umſchläge anzuwenden, deren Verſchlußklappe ſich nicht am breiten oberen Rande, ſondern an der ſchmalen Seite befindet. Jedenfalls ſoll man die Verſchlußklappe nicht in den Umſchlag einſtecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen ſchützen, ſo verwende man Umſchläge, deren Verſchlußklappe einen zungenartigen, zum Einſtecken in einen äußeren Schlitz des Umſchlages eingerichteten Anſatz beſitzen. Auch in anderen Formen hat die Papierinduſtrie bereits ſichernde Druckſachenhüllen auf den Markt gebracht. Damit die Verſender von Druckſachen dieſe Anregungen beherzigen und, jeder für ſeinen Teil, ernſtlich dazu beitragen, den von den Brieffallen ausgehenden Unzuträglichkeiten zu ſteuern, ſeien ſie noch darauf hingewieſen, daß ſie hierdurch nicht bloß im Intereſſe anderer, ſondern auch im eigenen handeln, denn dieſelben Gefahren, die ſie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Druckſache bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Brieffallen von anderen Abſendern und, wenn einem Verſender auch vielleicht noch kein Leid in dieſer Beziehung widerfahren iſt, kann der böſe Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine ſolche Falle führen.

* Vor der erſten Strafkammer des hieſigen Landgerichts hatte ſich heute ein Kautionsſchwindler in der Perſon des Verſicherungsbeamten Georg Heyn zu verantworten. Der Angeklagte ließ Ende März hier eine Annonce los, wonach für eine Verſicherungsgeſellſchaft drei kautionsfähige Kaſſierer geſucht wurden. Daraufhin meldeten ſich verſchiedene Bewerber, von denen jedoch die meiſten klug genug waren, bei der ihnen namhaft gemachten Geſellſchaft ſelbſt anzufragen, was alsbald zur Entdeckung des Schwindels führte. Inzwiſchen hatte Heyn bereits ſechs Sparkaſſenbücher erhalten, von denen allerdings fünf geſperrt waren. Um dieſe letzteren nutzbringend zu verwerten, inſerierte der Angeklagte im „Poſener Tageblatt“ und bot Sparkaſſenbücher unter Verluſt zum Kauf an, er reiſte auch nach Poſen und verhandelte mit einem Reflektanten, erhielt aber ſchließlich nur 20 Mark geliehen. Den Betrag des nicht geſperrten Sparkaſſenbuches hob Heyn ab. Der geſtändige Angeklagte wurde wegen vollendeten Betruges in 7 und wegen Betrugsverſuchs in 6 Fällen zu einem Jahr und 3 Monaten Gefängnis ſowie Ehrverluſt auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt.

Dasſelbe Gericht verhandelte ferner gegen den Schlächtergeſellen Theodor Eichler, dem intellektuelle Urkundenfälſchung und Führung eines falſchen Namens zur Laſt gelegt wurde. Der Angeklagte war am 18. November vor. Js. in Swinemünde von dem Gendarmen beim Betteln abgefaßt und feſtgenommen worden. Er nannte ſich dem Beamten gegenüber Emil Tamm, unterſchrieb auch ſo das erſte Vernehmungsprotokoll und wurde dann mit dem falſchen Namen in die Gefangenenliſte eingetragen. Eichler hatte guten Grund, ſeine Identität zu verſchleiern, denn ihm drohte noch eine Strafvollſtreckung aus dem Jahre 1884 her, gegenwärtig ſitzt er zwei Monate ab, die im Januar 1903 vom Swinemünder Schöffengericht gegen ihn verhängt wurden, es war deshalb auf eine Zuſatzſtrafe zu erkennen und wurde dieſe auf einen Monat Gefängnis ſowie eine Woche Haft bemeſſen.

* Vermißt wird ſeit geſtern Vormittag das vierjährige Söhnchen Max des Taubenſtraße 2 wohnhaften Handelsmanns Kücken.

* Bei einer Schlägerei in Bredow wurde letzte Nacht ein Schneider durch einen Meſſerſtich am Ohr und am Halſe verletzt. Der Mann mußte ſich auf der Sanitätswache verbinden laſſen.

* Im Mai d. J. hatten die Sanitätswachen 168 Fälle von Hilfeleiſtung zu verzeichnen, davon wurden auf den Wachen ſelbſt 109 Fälle erledigt während in 59 Fällen die Krankenwagen ausrückten. Befördert wurden 40 Perſonen in Krankenhäuſer und 11 in die Wohnungen, in 8 Fällen dagegen fand kein Transport ſtatt. Insgeſamt wurden 112 Verbände angelegt.

* Zu dem bereits gemeldeten „Fall Jädecke“ wird uns als Ergebnis der bisherigen Nachforſchungen noch folgendes mitgeteilt: J. dürfte zu den im Fort Leopold nicht eben ſeltenen Wegelagerern gehört haben, die dort Liebespärchen aufpaſſen, um Erpreſſungen zu verüben. Hierbei iſt der Erſchlagene wohl mit einem Soldaten zuſammengeraten, wie ja auch die tötliche Hiebwunde bereits vermuten ließ. Aus der Tatſache, daß die Kleider des Mannes zerriſſen und die Taſchen herausgeſchnitten waren, wurde bereits, etwas voreilig, ein Raubmord konſtruiert, davon kann jedoch nach Anſicht der Behörden gar keine Rede ſein, es handelte ſich einfach um einen total heruntergekommenen Menſchen, deſſen Kleidung ebenfalls Zeichen des Vagabondenlebens aufwies.

* Vom Hofe Barnimſtraße 90 wurde ein zweirädriger Handwagen und in der Pölitzerſtraße ein Damen-Fahrrad geſtohlen. — Aus einem am Hauſe Breiteſtraße 48 angebrachten Schaukaſten, deſſen Scheibe zertrümmert war, ſind drei geſtreifte Herrenhemden entwendet worden.

* Feſtgenommen wurden 3 Betrunkene, 3 Bettler, 3 Sittendirnen, eine Perſon wegen Widerſtandes und eine wegen Körperverletzung. 5 Perſonen meldeten ſich als obdachlos.

Vermiſchte Nachrichten.

— Zu dem Luſtmord an der 13jährigen Lina Hoffmann in Berlin wird noch gemeldet: Das Ergebnis der Leichenöffnung iſt die Feſtſtellung, daß Luſtmord vorliegt. Der Mörder ſtreckte das vergewaltigte Opfer durch einen Schlag auf den Kopf nieder und durchſtach dann dem betäubten Kinde die Hauptader an der rechten Halsſeite. Dieſer Stich und andere Verletzungen am Geſicht, die bereits erwähnt wurden, rührten von einem ſpitzen, dolchartigen Meſſer her. Das rechte Bein iſt kunſtgerecht ausgeſchnitten worden. Zur Auslöſung aus dem Kugelgelenk bediente ſich der Mörder entweder eines ſtarken Meſſers oder eines Beiles. Auch das Becken iſt zum Teil zertrümmert. Die Verſtümmelung des Körpers wurde erſt vorgenommen, nachdem der Tod durch Verblutung eingetreten war, und erinnert an die Ermordung des Gymnaſiaſten Ernſt Winter in Konitz, auch in Bezug auf die Blutleere des Körpers. Das rechte Hoſenbein, das über die verſtümmelten Teile gelegt wurde, iſt nur da blutig, wo es unmittelbar auf dem Munde auflag. Es iſt kein Blut mehr durchgeſickert, ſo daß die Schürze, die über das Hoſenbein gelegt wurde, ſauber blieb. Erſt nach der Ausblutung wurde die Leiche eingewickelt und ins Waſſer geworfen. Für einen Kampf mit dem Mörder gibt der Befund keinen einzigen Anhalt. Bemerkenswert iſt, daß außer dem Rock auch beide Schuhe und Strümpfe fehlen. Das fehlende rechte Bein glaubt man in der Höhe des Fürſtenbrunner Weges in der Spree treiben geſehen zu haben. Spandauer und Berliner Beamte ſuchen jetzt noch einmal beide Ufer ab.

— An ſeinem Geldſpind erhängt hat ſich der Bankier Guido Salomonsky aus der Kneſebeckſtraße zu Charlottenburg, ein Mann in den fünfziger Jahren. Salomonsky betrieb ſeit 3½ Jahren im erſten Stock eines Hauſes Behrenſtraße ein kleines Bankgeſchäft mit zwei Angeſtellten und einem Hausdiener. Ohne daß man ihm etwas angemerkt hatte, verließ er geſtern vormittag um 11 Uhr ſeine Familie und ſeine Wohnung. Als er nicht zum Eſſen zurückkehrte und auch ſpäter nichts von ſich hören ließ, ging ſein 19jähriger Sohn nach der Behrenſtraße, um ſich nach ſeinem Verbleib zu erkundigen, fand aber keinen Einlaß. Er benachrichtigte daher die Polizei und ließ das von innen verriegelte Zimmer durch einen Schloſſer öffnen. In ſeinem Privatraum des Kontors hing der Geſchäftsinhaber als Leiche an ſeinem Geldſpind. Der Sohn ließ heute morgen das Geſchäft ſchließen und die Tür mit einem entſprechenden Anſchlag verſehen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, weiß man nicht; die Behauptung, es ſeien verfehlte Spekulationen, iſt einſtweilen nicht mehr als eine Vermutung. Forderungen wurden bis geſtern mittag noch nicht geltend gemacht.

— Die Beſchädigung an dem Siegesallee-Denkmal des Kurfürſten Joachim Friedrich in Berlin hat ſich als alt erwieſen. Am Sockel iſt nämlich unten links ein 8 Zentimeter hohes und 3 Zentimeter breites Stück aus dem Marmor herausgeſprungen, da dieſer hier, wie man ſieht, brüchig geworden iſt. Genau dieſelbe ſchadhafte Stelle befindet ſich an dem Nebendenkmal des Kurfürſten Johann Georg. Die Beſchädigung am Denkmal Joachim Friedrichs, die durch das Werfen mit der Kette hervorgerufen worden iſt, beſteht aus ſieben bis acht kleinen Flecken, die ſich auf der Vorderſeite des Sockels, zumeiſt unter der Inſchrift, vorfinden.

— In Hanau hat ſich der als Poſten vor der Pulverfabrikwache ſtehende Musketier Reiſch von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 166 mit ſeinem Dienſtgewehr erſchoſſen.

Görlitz, 2. Juni. Bei einer in der vorigen Woche in Rauſchwalde aufgefundenen Leiche ergab die gerichtliche Sektion Mord. Der Tote iſt ein 17jähriger Schmiedegeſelle. Der Mörder iſt zur Zeit noch unbekannt.

Kaſſel, 2. Juni. Der königliche Förſter Keller in Caldern wurde nachts im Walde von Wilddieben erſchoſſen. Die Mörder ſind noch unermittelt.

Königswinter, 2. Juni. Heute nachmittag gegen 2 Uhr wurde Königswinter von einem furchtbaren, dreiſtündigen Gewitter heimgeſucht. Die Straßen ſind überſchwemmt und mit Schlamm bedeckt, ebenſo der Bahndamm, ſo daß der Eiſenbahnverkehr ganz ruht. Mehrere Häuſer ſind eingeſtürzt, viele Keller ſtehen unter Waſſer.

Würzburg, 3. Juni. Geſtern abend ging zwiſchen Veitshoechheim und Bingenheim ein Wolkenbruch nieder. Der Bahndamm iſt unterſpült, und der Verkehr war eine Stunde unterbrochen.

Bregenz, 3. Juni. Die Leichen des lange vermißten Liebespaares Helene Schäler aus München und des Straßburger Studenten Hans Pagel wurden in einer ſchwer zugänglichen Felsſchlucht nebeneinander aufgefunden. Der Doppelſelbſtmord iſt durch Abſturz erfolgt. Die Identität des Paares iſt bereits feſtgeſtellt.

Neueſte Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Aus Stuttgart wird gemeldet: Als die Königin Charlotte geſtern mittag über die Königſtraße fuhr, ſtürzte ein Pferd des Hofwagens auf den Straßenbahnſchienen. Die Königin begab ſich zu Fuß in das Kronprinzenpalais. Einen Schaden hat Niemand erlitten.

Einem Telegramm des „B. T.“ aus London zufolge haben die offiziellen Behörden bis jetzt keinerlei Nachricht darüber, ob Präſident Loubet noch im Laufe des Juli nach dort kommen wird. In der City ſind daher alle Vorbereitungen für den Empfang ſiſtiert. Es iſt nicht unmöglich, daß Loubet erſt im Herbſt kommen kann.

Wien, 3. Juni. Nach Blättermeldungen aus Semlin zirkuliert dort das höchſt unglaubwürdige Gerücht, daß die Königin Draga an einer Speiſe, welche der franzöſiſche Leibkoch des Königs Alexander zubereitet hatte, unter Vergiftungserſcheinungen erkrankt ſei. Der Leibkoch habe ſich ſodann im Schloß erſchoſſen.

Trieſt, 3. Juni. An allen Straßenecken im Mittelpunkte der Stadt waren geſtern abend Aufrufe revolutionären Inhalts angeklebt, welche die Unterſchrift trugen „Italia inedenta“. Die Plakate wurden von der Polizei entfernt.

Peſt, 3. Juni. Die ſtädtiſche Abordnung, die infolge eines von Goluchowski ausgehenden Drucks zur Gründungsfeier nach Petersburg gereiſt war, hat ihren dortigen Aufenthalt frühzeitig abgebrochen und iſt wieder heimgekehrt. Die Abordnung hatte ſich beleidigt gefühlt, weil ſie beim Empfang der Städte hinter Belgrad und Bukareſt geſtellt wurde, und verzichtete auch darauf, zur Audienz beim Zaren zu erſcheinen.

Paris, 3. Juni. Aus Angouleine wird gemeldet: Am Sonntag abend verließen 20 Kanoniere des hieſigen Artillerie-Regiments ihre Quartiere ohne Urlaub und brachten ihrem Batteriechef, weil er ſie ſchroff behandelte, eine Katzenmuſik, worauf ſie in der Stadt Exzeſſe verübten. Acht Mann wurden deswegen geſtern zu Gefängnis verurteilt.

Paris, 3. Juni. Der „Aurore“ zufolge, wird auch der Abgeordnete Gottrant den Kabinettschef wegen des Zwiſchenfalls in Figig interpellieren. Combes wird die Gelegenheit benutzen, die Abſichten der Regierung hinſichtlich der marokkaniſchen Frage mitzuteilen.

Einige kleine chauviniſtiſche Blätter wie die „Patrie“ benutzen das Mißgeſchick des im Hafen von Breſt geſcheiterten deutſchen Kreuzers „Amazone“ zu teils ironiſchen, teils unfreundlichen Betrachtungen. Wie auch der „Temps“ konſtatiert, hatte der deutſche Kapitän das Hilfeangebot von franzöſiſchen Lotſen abgelehnt.

London, 3. Juni. „Morningpoſt“ meldet aus Djibuti: Der franzöſiſche Geſandte Lagarde verläßt den Hafen am 15. d. Mts. Er hat einen Vertrag mit dem Negus abgeſchloſſen, der für Frankreich ſehr vorteilhaft ſein ſoll.

Die „Times“ meldet aus Madrid, daß bereits wieder Kriſengerüchte auftreten, obwohl das Parlament eben eröffnet worden iſt. Die Urſache ſei die allgemeine Unzufriedenheit über den Geſetzentwurf des Miniſters des Innern, welcher dei Aufgebung der Lokalverwaltungen befürwortet und wichtige Abänderungen durch Einſchränkung der lokalen Autonomie fordert.

Die Blätter beſprechen in längeren Artikeln die Ereigniſſe von Figig. Der Korreſpondent der „Morningpoſt“ in Fez ſendet ſeinem Blatte ein alarmierendes Telegramm, worin er ſagt, die marokkaniſche Frage ſtehe auf dem Punkte, eine europäiſche zu werden. Er warne die engliſche Bevölkerung vor den franzöſiſchen Anſprüchen in Marokko. Auch die übrigen Blätter kommentieren die Vorgänge, aber in ruhigem Tone; die vorherrſchende Meinung geht dahin, daß der Status quo im Morokko aufrecht erhalten werden müſſe.

Soennecken Beste Briefordner D. R.-Patent Nr 1: 1 Mark

Börſen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtſchaftskammer für Pommern.

Am 3. Juni 1903 wurde für inländiſches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerſte —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübſen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 2. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerſte —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis —,—, Gerſte 125,00 bis 127,00, Hafer 125,00 bis 127,00.

Weltmarktpreiſe.

Es wurden am 2. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speſen in

Newyork. Roggen 139,25, Weizen 172,25.

Magdeburg, 2. Juni. Rohzucker. Abendbörſe. I. Produkt Terminpreiſe Tranſito fob Hamburg. Per Juni 16,40 G., 16,50 B., per Juli 16,65 G., 16,70 B., per Auguſt 16,90 G., 16,95 B., per September 16,95 G., 17,05 B., per Oktober-Dezember 17,90 G., 17,95 B., per Januar-März 18,25 G., 18,30 B., per Mai 18,50 G., 18,65 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 2. Juni. Börſen-Schluß-Bericht. Schmalz ſtetig. Loko: Tubs und Firkins 45,25. Doppel-Eimer 46,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig, unv.

Vorausſichtliches Wetter
für Donnerstag, den 4. Juni 1903.
Warm und heiter, ſpäter ſtärkerer Wolkengang.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten (Los I) ſowie die Zimmerarbeiten (Los II) zum Neubau des Laboratoriums im Gelände der Gasanſtalt II ſollen im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf
Dienstag, den 9. Juni 1903,
vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 64 des Rathauſes angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen poſtfreie Einſendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

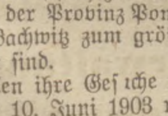
Stettin, den 27. Mai 1903.

Der Magiſtrat,
Gas- und Waſſerleitungs-Deputation.

Krugverpachtung.

Die Krugwirtſchaft auf dem Anſiedelungsgute **Bachwitz**, Kreis Bromberg, iſt vom 1. Juli 1903 ab auf 6 Jahre zu verpachten. — Bachwitz iſt 11 km (wovon 6 km Chauſſee) von der Stadt und Eiſenbahnſtation Mrotſchen entfernt und mit Bromberg durch eine Kleinbahn verbunden, Bachwitz iſt Halteſtelle letzterer Bahn. Es wird mit gegen 35 Anſiedlerfamilien evangeliſchen Glaubens beſiedelt, wovon 27 bereits angezogen ſind, der Zuzug des Reſtes iſt noch in dieſem Jahre zu erwarten. — Zur Krugwirtſchaft gehören das neu errichtete Kruggebäude nebſt Stallungen und gegen 25 Morgen Acker. — Das nachzuweiſende Vermögen beträgt 4000 ℳ, der Mindeſtpachtzins 850 ℳ jährlich. — Pachtluſtige aus der Provinz Pommern werden bevorzugt, da in Bachwitz zum größeren Teile Pommern angeſiedelt ſind.

Bewerber wollen ihre Geſuche unter Angabe des Pachtgebotes bis 10. Juni 1903 richten an die
Königliche Anſiedelungs-Kommiſſion in Poſen.



Nach Waldow's Hof am Dunzig
fährt bis auf Weiteres täglich, Nachmittags von 3 Uhr ab, jede volle Stunde Dampfer **„Gotzlow“;** Anlegeſtelle am Dampfſchiff-Bollwerk beim Lotſen-Amt. — Fahrpreis 10 Pfg. Kinder 5 Pfg.
Heinr. Dalitz.

Jahresfeſt der Goßner'ſchen Miſſion.

1. In der **Schloßkirche** am Montag, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr.
Feſtpredigt hält Herr Paſtor **Richter**-Pagenkopf; Feſtbericht: Herr Kohlsmiſſionar **Walter.**
Nachfeier abends 7 Uhr im evangeliſchen Vereinshaus.
2. In der **Meſſenthiner Waldhalle** Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr.
Feſtpredigt hält Herr Paſtor **Pöller**-Wendiſch-Sillow; Feſtbericht: Herr Miſſionar **Walter.** — Schiffe ab Bollwerk 12 Uhr, 12½ Uhr und 1 Uhr, hin und zurück à Perſon 50 ₰. Rückfahrt 8 Uhr.

Der Vorſtand des Stettiner Hülfs-Vereins für Goßner-Miſſion.
J. A.: **Mans,** Paſtor.

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unſer Kamerad **Carl Worm** am 2. Juni verſtorben iſt.

Der Verein ſteht am Donnerstag, Nachmittag 2½ Uhr, am Vereinslokal, Bismarckſtraße 3, zum Abmarſch nach der Leichenhalle bereit. — Beerdigung auf dem Zentral-Kirchhof. — Fahne und Gewehre zur Stelle.
Der Vorſtand.

Bad Harzburg
Soolbad u. Luftkurort
ist der landschaftlich schönste Ort Norddeutschl., mit unvergleichl. reiner kräftigender ozonreicher Luft [Prof. von Bergmann] und hat 100 km Promenadenwege. Wirksame **Soolbäder** gegen Scrophulose, Nerven- und Frauenleiden etc. Fichtennadel- und sonstige medicin. Bäder und Inhalatorium. **Krodo** [bester Kochsalz-] Brunnen gegen alle katarrhal. und Verdauungs-Leiden. Gebirgsquellwasserleitung. Bahn u. Fernsprecher. Gasglühlicht. Offic. Saison-Anfang 15. Mai. Eröffnung vieler Hotels 1. Mai. Zahlreiche Hotels und Privatwohnungen in **allen** Preislagen. Prosp. und Wohnungsverzeichn. gratis v. **Herzogl. Badekommissariate.**

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. Juni 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maurer Lemke, Schneider Krohn, Schloſſer Zander, Muſiker Heimer, Arbeiter Rückforth, Klempner Tillack, Klempnergeſellen Lemke, Bügler Schroeder, Arbeiter Küther, Zimmerer Müller, Lageriſten Weber, Polizei-Gefangen-Aufſeher Kämpfert.

Eine Tochter: dem Schneidermeiſter Hannemann, Reſtaurateur Krüger, Schneidermeiſter Remus, Schmied Beyer, Schneider Naginski, Schloſſer Heinrici, Maurer Schwabenthal, Schloſſer Arndt, Arbeiter Dienert, Schneider Kopitzke, Schuhmacher Fetting; Zwillinge dem Arbeiter Böttcher.

Aufgebote:

Arbeiter Scholz mit Frl. Köpke; Arbeiter Meſchke mit Frl. Lucas; Zuſchneider Daberkow mit Frl. Huſe; Sattlergehilfe Wroblewski mit Witwe Leick, geb. Molzow; Vizefeldwebel Gidde mit Frl. Abraham; Arbeiter Schadewaldt mit Frl. Wachholz; Poſtaſſiſtent Tornow mit Frl. Stier; Tiſchlergeſelle Molkentin mit Frl. Willnow; Schloſſergeſelle Freitag mit Frl. Menzel; Handlungsreiſender Löſewitz mit Frl. Rattey.

Eheſchließungen:

Expedient Schueßler mit Frl. Kraſchewski; Zuſchneider Ramann mit Frl. Schewe; Kontorbote Holtfreter mit Frl. Behnke; Heizer Sell mit Frl. Bretzing; Töpfergeſelle Knüppel mit Frl. Hintze; Schuhmachergeſelle Ollmann mit Frl. Moldenhauer; Kaufmann Dreſcher mit Frl. Bartow; Malergehülfe Müller mit Frl. Meißner; Kellner Vogel mit Frl. Zillmer; Schmied Blohm mit Frl. Siedſchlag; Schloſſer Ott mit Frl. Mirr; Takler Dürr mit Witwe Schmidt, geb. Koplin; Arbeiter Alea mit Frl. Mittelſtaedt; Arbeiter Gryger mit Frl. Magdeburg; Arbeiter Brehmer mit Frl. Drews; Fuhrmann Bartelt mit Witwe Felſchow, geb. Schmolt; Gymnaſial-Oberlehrer Luhmann mit Frl. Stöwahſe; Maurer Zimmermann mit Frl. Knochenhauer.

Todesfälle:

Arbeiterwitwe Nöhring; Sohn des Arbeiters Fritz; Tochter des Tiſchlers Dettmann; Sohn des Weichenſtellers Ley; Tochter des Maurerpoliers Ortel; Lazarettwärterwitwe Marquardt; Tochter des Schiffsſtauers Koch; Tochter des Kutſchers Moldenhauer; Sohn des verſtorbenen Schutzmanns Lindemann; Fuhrmann Marten; Gerichtsaktuarwitwe Schröder; Frau des penſ. Gendarmen Juſt; Sohn des Arbeiters Schreiber; invalider Arbeiter Worm; Sohn des Arbeiters Mönke; Zwillingsſöhne des Arbeiters Mieller; Arbeiterfrau Klemp; Schiffskapitänswitwe Mülling; Antonie Zitelmann; Tochter des Arbeiters Scheel; Sohn des Arbeiters Strelow; Holzhändlerfrau Boeck, geb. Gieſe; Sohn des Schmieds Lemm; Schülerin Scharlock; Arbeiter Frieske; Schloſſer Block; Sohn des Konditors Neubert; Tochter des Arbeiters Müller; Sohn des Arbeiters Haaſe; Sohn des Drechſlers Drechsler; Tochter des Arbeiters Maaß; Tiſchlerfrau Berndt, geb. Koch; Arbeiter Rakow; Sohn des verſtorbenen Tiſchlers Fritz; Sohn des Kupferſchmieds Müller; Ackerbürger Wendt; invalider Tiſchlergeſelle Brandt; Sohn des Stellmachergeſellen Albrecht; Eigentümer Jahnke; Ehefrau des Lagerhalters Goebel, geb. Brieſemeiſter; Tochter des Arbeiters Bortz; Tochter des Cigarrenfabrikanten Wolff; Pflegling Paſternak; Pflegling Hoffmann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geſtorben: Bauunternehmer Hermann Becken [Paſewalk]. Robert Grabow, 57 J. [Pyritz]. Mühlenbeſitzer Wilhelm Schmidt, 78 J. [Dölitz]. Färbereibeſitzer Eduard Abel, 51 J. [Stralſund]. Reſtaurateur Eugen Kehlert, 68 J. [Stolp]. Veteran Joachim Beyer, 62 J. [Anklam]. Rentier C. Behm [Stralſund]. Margarete Krauſe, 24 J. [Stolp]. Frau Bertha Vanſelow geb. Lindemann, 77 J. [Anklam]. Witwe Friederike Rieß geb. Gronau, 82 J. [Kolberg]. Fräulein Rudolphine Jahn, 53 J. [Barth]. Witwe Karoline Jahn geb. Schendel, 78 J. [Stargard].

Wir ſuchen für unſere Schuhwarenabteilung
2 tüchtige Verkäuferinnen,
welche bereits in der Branche tätig waren, per ſofort bei hohem Gehalt.
Gefl. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabſchriften, Photographie und Gehaltsanſpr. an
Winkler & Co., Warenhaus, Flensburg.

Elyſium-Theater.
Fernſprecher 666. Fernſprecher 666.
Donnerstag: Bons gültig.
Der Detektiv.
Freitag: Bons gültig.
Die Notbrücke. Neu!
Täglich 5 Uhr: **Garten-Concert.**

Bellevue-Theater.
Donnerstag u. Freitag 7½: Bons gültig. Novität! Novität!
Der liebe Schatz.

Apollo-Theater
(Bock-Brauerei).
Anfang 7½ Uhr.
Ein Sonntag in Podejuch.
Carl Braun,
deutſcher Verwandlungskünſtler.
Neue interessante Spezialitäten.

Gotzlow.
Donnerstag, den 4. Juni:
Gr. Militär-Extra-Konzert
von der geſamten Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV.
Direktion: **R. Henrion,** Muſikdirigent.
Anfang 3½ Uhr. Entree 25 ₰.
Billets à 50 Pfg. incl. Hin- und Rückfahrt ſind auf den Dampfern zu haben.

Reichs-Adler.
Heute Donnerstag:
Gustav Kluck's
Erſte Magdeburger Volksſänger-Geſellſchaft.
Heute zum erſten Male:
Waiſenkinder.
Ein Bild aus dem Leben von G. Kluck.
Zum Schluß:
Ein Pfingſt-Ausflug.
Neue Quartette, Duette etc.
Anfang 8 Uhr.

Hohenzollern-Park
an der Allee- und Hohenzollernſtr.-Ecke gelegen.
Heute Donnerstag:
Gr. Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Schlesinger & Joseph

Untere Schulzenstrasse 18.

Von **Dienstag, den 2. Juni cr.,** ab

Großer Saison-Ausverkauf

in welchem sämmtliche vorhandene **Sommer- und Winter-Confection** zu **enorm billigen** Preisen zum vollständigen Ausverkauf kommt.

☞ Auf jedem einzelnen Etiquette ist der frühere, sowie der Ausverkaufspreis deutlich in Zahlen vermerkt. ☜

Besichtigung der Läger ohne Kaufzwang gerne Jedermann gestattet.

Streng feste Preise! **Streng reelle Bedienung!**

Auswahlsendungen können während des Ausverkaufs nicht gemacht werden.

Geschäftszeit Morgens 7½ Uhr bis Abends 8 Uhr.

Stettin, den 29. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gelöſchtem Kalk zum Neubau zweier Beamtenwohnhäuſer auf dem Grundſtück der Stettiner Waſſerwerke in Pommerensdorf ſoll im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf

Montag, den 8. Juni 1903, vormittags 11 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathauſe Zimmer 60 angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen Einſendung von 1,50 M. per Poſtanweiſung von dort zu beziehen, ſoweit der Vorrat reicht.

Der Magiſtrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Entwäſſerungsanlage für das Verwaltungsgebäude und das Abortgebäude auf dem Friedhof an der Nemitzerſtraße ſoll im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf

Donnerstag, den 11. Juni 1903, vormittags 12 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathauſe Zimmer 60 angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen Einſendung von 1,50 M. per Poſtanweiſung von dort zu beziehen, ſoweit der Vorrat reicht.

Der Magiſtrat, Hochbau-Deputation.

Leihhaus-Auktion.

Mittwoch, 10. Juni 1903, Vorm. 10 Uhr im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König-Albertſtr. 21, durch Herrn **Simon** Auktion über **verfallene** Pfandſachen. Der Ueberſchuß iſt vom 14. bis **24. Juni** 1903 in meinem Geſchäft, nach dieſer Zeit in **der** Armenkaſſe gegen Abgabe des Pfandſcheins zu **erheben**. Die Pfänder ſelbſt können bis zum Auktionstage **verzinſt** oder eingelöſt werden.

J. O. Müller,
Gr. Wollweberſtr. 40.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

(*)

Gebr. Freymann

Breitestr. 25!

Bettfedern u. Daunen
staubfrei und geruchlos.

Entenhalbdaunen, Pfd. 75 ₰, 1,00, 1,25.
Halbweisse Gänsefedern, klein, daunig, 1,75.
Weisse Gänsefedern, sehr daunig, 2,00, 2,50.
Weisse Halbdaunen (reinen Daunen vorzuziehen), 3,00, 3,50.
Chinesische Mandarinen-Daunen, 3 Pfd. zum Bett, Pfd. 2,50.
Weisse Daunen, (ausgesuchte) 3,75, 4,00, (schöne Ware) 5,00.
Fertige Betten, mit federdichten Inletten. Stand: Oberbett, Unterbett, Kissen, 12,75.
Fertige Bettinlette, nähen gratis, sehr billig.

Ausstattungs-Wäsche.

Fertige Wäsche für den täglichen Bedarf.
Bettwäsche. – Tischwäsche.
Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
Kinderwagen, grösste Auswahl am Platze.

Abfahrt von Hamburg:

Am 1. Juli 1903 mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Auguste Victoria" bis nach Spitzbergen; angelaufen werden: Hoivarde, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Tromsœ, Hammerfest, Nordkap, Spitzbergen (Advent Bay, Bellsund), Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. Dauer 22 Tage.

Am 8. Juli 1903 mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise" bis zum Nordkap; angelaufen werden: Kiel, Odde, Molde, Naes, Tromsœ, Nordkap, Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. Dauer 16 Tage.

Am 28. Juli 1903 mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise" bis nach Spitzbergen; angelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Nordkap, Spitzbergen, (Advent Bay, Bellsund), Tromsœ, Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. Dauer 22 Tage.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

In Stettin: **R. Mügge,** Unterwick 7.

45

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse

Stettin, Paradeplatz 40
(General-Landschaftsgebäude).

Gesetzliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder und Mündeldepots.

Bei Beginn der Reisezeit bringen wir unsere von dem Hof- und Kunstschlosser Arnheim-Berlin erbauten

feuer- und diebessicheren Tresor-Anlagen,

in welchen dem Publikum eiserne Schrankfächer mietsweise unter eigenem Verschluss des Mieters und unserem Mitverschluss behufs Aufbewahrung von Wertgegenständen überlassen werden, in empfehlende Erinnerung.

Die Bedingungen hierfür sind werktäglich in den Stunden von 9–1 und 3–5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,**
iſt neu erſchienen:

R. Grassmann, **Bibliſche Geſchichte für Landſchulen** mit neuer Ortographie und umgearbeitet nach dem von der deutſchen evangeliſchen Kirchenkonferenz zu Eiſenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

Mitte Mai erſcheint:

R. Grassmann, **Bibliſche Geſchichte für Landſchulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Neu erſchienen:

R. Grassmann, **Bibliſche Geſchichte für Stadtſchulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

Neu erſchienen:

R. Grassmann, **Bibliſche Geſchichte für Stadtſchulen, revidierter** Bibeltext (ſiehe Landſchulen) mit neuer Ortographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breiteſtr. 41/42, Lindenſtr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**

Herrlichen, ruhigen Landaufenthalt in

Vitznau am Vierwaldstättersee (Schweiz)

bietet die inmitten ſaftiger Wieſen und ſchattigen Baumgärten erhöht und ſtaubfrei gelegene **Penſion Unterwylen** (15 Min. von Schiffſtation) kleineres, bürgerliches Haus in Chaletſtyl mit gedeckter Veranda. Seebäder. Penſion mit Zimmer Fr. 4,50–5,50. Proſp. durch Fam. **Bigler.** (H 1748 B)

---

41 Sandsteinziegeleien

wurden mit meinen Maschinen und Apparaten bereits eingerichtet.

Nach dem neuen patentierten Verfahren kann man die besten, erstklassigen Mauersteine. Dachsteine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem Sand und mit einem geringen Kalkzusatz zum

garantierten Selbstkostenpreise
von
6.00 M. für das Tausend Mauersteine

herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten gern verwendet.

Sichere hundertprozentige Kapitalsanlage!

Hochlohnende Verwertung von Wiesen- oder Mergelkalk!

Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben.

F. Komnick, Elbing.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenſtraße 30–31.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **proviſionsfreien Check- oder Depoſiten-Konten** unter **günſtigſter** Verzinſung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünſchenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorſchüſſen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankacceptten** und **ausländiſchen Wechſeln.**

Beſorgung von **Inkaſſi** in Deutſchland und im Ausland.

Einlöſung von **Coupons** und **Dividendenſcheinen.**

Verwaltung und **Verloſungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **geſondert,** ohne Vermengung mit anderen Beſtänden, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verſchluß der Miether in unſerer abſolut feuerfeſten und einbruchsſicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke

Chefarzt: Oberstabsarzt **Dr. von Hahn,** vorher Leiter von Lungenheilanstalten in Sülzhayn,

allbekannte Mutteranstalt

Görbersdorf – Schlesien

sendet Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

Delikatess-Kugel-Schinken,
ohne Eisbein und ohne Schlußknochen, zart im Fleiſch und milde geſalzen,
per Pfund 1,10 Mark,
empfiehlt

Otto Winkel,
Breiteſtraße 11.

Hilfe gegen Blutſtockung. **Erwig,** Hamburg, Bartholomäusſtraße 57.

Auguste Engelmann. Handſchuhwäſch., w. Luiſenſtr. 21 [illegible]

Reelle Heirat! 2 Schweſtern, 24 u. 22, verm. je 450 000 M. wünſchen ſ. m. charakterv. Herren. wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erhalten Bild d. „Bureau Reform", Berlin S. 14.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,
Vorderhaus, iſt eine Wohnung zum Preiſe von 16 M. monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 3, part.**